

[ZWEY EWIGE JUDEN UND KEINER]

*Burleske in 2 Acten**[von Johann Nestroy]**[Musik von Adolf Müller sen.]*

PERSONEN:

- HERR v. AUERHAHN, Landedelmann
 PAULINE, dessen Tochter
 WANDLING, Millionair
 5 KRANZ, ein alter Mahler
 WILHELM, sein Neffe
 HOLPER, Negotiant
 MUMMLER, Theater-Prinzipal
 ROSAMUNDE, dessen Tochter
 10 DER REGISSEUR
 KLIPP, Fabriksinhaber
 BUSCH, Eisenhammerbesitzer
 BABETT, Kellnerin
 v. DISTELBRAND, ein Abenteurer
 15

1ster] DORF-WÄCHTER
2ter	
3ter	

 IGNATZ, Hausknecht
 JOSEF, Kellner
 20 JOHANN, Bedienter bey Herr v. Auerhahn
 SEPHERL, Köchin
 EIN WIRTH
 EIN NOTAR
 BEDIENTE, LANDLEUTE, THEATERGÄSTE, REISENDE
 25 *Ort der Handlung.*
1ster Akt: In einem Einkehrwirthshaus auf dem Lande
2ter Akt: Auf dem Schlosse des Herrn v. Auerhahn.

I. ACT

(*Wirthsstube in einem Einkehrwirthshause auf dem Lande, Links eine Seitenthüre, Links weiter rückwärts eine Treppe die nach den Zimmern des oberen Stockwerkes führt. Rechts vorne eine Seiten-Thüre mit der Aufschrift: „Extrazimmer“, Rechts weiter Rückwärts eine Thür welche nach der Küche führt. In der Mitte des Prospectes die allgemeine Eingangsthüre daneben Rechts die Kellnerey. Zu beiden Seiten vorne Tisch und Stühle.*)

1ste Scene

(BABETT, JOSEF später.)

BABETT (*sitzt eifrig lesend am Tische Rechts*). Das is ein Götterbuch! Da kann man sehn, was Menschenhände im Stande sind. – Arme „Geheimnisse von Paris“ die ihr nicht werth sey dem „ewigen Juden“ die Schuhriemen aufzulösen, euer eigener stiefmütterlicher Vater hat euch in Schatten gestellt durch das jüngste Kind seiner Laune.

JOSEF (*kommt von der Treppe Links herab*). Mamsell Babett, der gnädige Herr auf N^o. 3 will seine Rechnung.

BABETT. Mancher Mensch kann sein Schicksal nicht erwarten; brennt's denn?

JOSEF. Er hat mir Zweymal nachg'ruft „aber gleich“. (*Geht zur Mitte ab.*)

BABETT. Ich sag auch „gleich“! – und wenn ein Kellner oder eine Kellnerin – „gleich“ –! sagt, so is das ein Aufruf an die menschliche Geduld dem jeder Gast Folge leisten muß.

2te Scene

(SEPHERL, BABETT.)

SEPHERL (*einen Schritt aus der Küchenthüre machend*). Mamsell Babett, 's Essen für N^o. 6 is fertig.

BABETT (*vornehm mürrisch*). Wenn ich den Kellner seh werd ich ihm's sagen.

(SEPHERL *geht in die Küchenthür zurück*).

BABETT (*allein*). Essen, allweil essen! Ich denk an gar nichts so Irdisches. Ich bin jetzt g'rad da, wo der ewige Jud nach Sibirien geht; das is das Land der Ewigkeit, denn dort hat jeder Gefangene seine apparte Ewigkeit, die schwarz vor ihm liegt, und unendlich abstechen muß gegen den Schnee, in dem er s' herumschleppt. – Ich glaub ich hör schon wieder ein Wagen – (*Ärgerlich.*) So einen Roman lesen als Kellnerin, da g'hört sich a Geduld dazu.

3te Scene

(BABETT, IGNATZ.)

IGNATZ (*zur Mitte herein*). Ein Einspanniger kommt an.

BABETT. Soll ich'n ausspannen? bin ich Hausknecht?

(*IGNATZ hat sich wieder entfernt.*)

BABETT. 's Wär kein Wunder, wenn man da confus wurd! (*Unter den vor ihr liegenden vielen Bücherheften herumsuchend.*) Jetzt kommt, glaub ich, 14^{tes} Bändchen, 5^{te} Lieferung, 3^{tes} Heft, 8^{te} Abtheilung, 6^{ter} Band. – Richtig.

4te Scene

(JOSEF, BABETT.)

JOSEF (*zur Mitte eintretend*). Wer is da? rathen S' Mamsell Babett!

BABETT. Ein Passagier, der mich wieder herausreißt aus jeder Romantik –

JOSEF. Umkehrt is auch gefahren. Was gebn S' mir, wenn ich „Herr Holper“ sag!

BABETT (*erfreut*). Ein Bussel, wenn's wahr is und das erst später, denn jetzt könnt es Anlaß zur Eifersucht geben. (*Zur Thüre eilend.*) Richtig, da is er ja der Herr v. Holper!

(*JOSEF geht nachdem HOLPER eingetreten zur Mitte ab.*)

5^{te} Scene

(HOLPER, BABETT.)

[HOLPER.] Da bin ich schon wieder.

BABETT (*mit koketter Galanterie*). „Schon“ sagen Sie? ein Zeichen, daß dem Herrn v. Holper die Zeit der Abwesenheit viel gschwinder vergeht, als –

HOLPER. Als Ihnen? das wäre sehr schmeichelhaft –

BABETT. Bey Ihnen verdrängen halt die Geschäfte jede bleibende Erinnerung.

HOLPER. Wenn man die Geschäfte bald in Italien, bald in Rußland, bald in der Levante, bald in Belgien hat –

BABETT. Voriges Jahr gar in Amerika.

HOLPER. Richtig, Amerika, wie Sie sich doch jede Kleinigkeit merken! abermals schmeichelhaft.

BABETT. Man sollte glauben, es müßt Ihnen am End zuwider werden.

HOLPER. Das Schmeicheln? nie!

BABETT. Nein, das Herumreisen, mein ich.

HOLPER. Gewohnheit; ich bin schon beinah ein zweiter ewiger Jud.

BABETT. Dann scheint es mir eine Art Sympathie zu sein, daß ich gerade jetzt den ewigen Juden vorhab. (*Zeigt ihm das in Händen habende Buch.*)

HOLPER. Bitte, gar zu schmeichelhaft. Soll ein herrliches Werk seyn; die Ewigkeit so sinnreich in 22 Bänden ausgedrückt.

BABETT. Ich hab hier durch die Protection des Herrn Postmeisters die Original-Übersetzung, von Professor Bronnenbrück in Hanover aus dem Eugen-Sueschen in's Norddeutsche übertragen.

HOLPER. Es is dadurch eine Lücke in der deutschen Litteratur ausgefüllt, einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen, so steht's wenigstens bey alle Bücher die in Deutschland gedruckt werden, also wird's wohl da auch der Fall seyn. Nur Schad, daß man am End doch nicht drauf kommt, ob es wirklich einen ewigen Juden gibt oder nicht.

BABETT. Ah, ich halt das Ganze nur für eine Fabel, für eine Poesiedichtung –

HOLPER. Hm, wer kann das behaupten? Die Natur hat ihre

Geheimnisse trotz Paris, London, und Berlin; eine Ewigkeit giebt's einmal, daran darf man nicht zweifeln – Juden giebt's auch, daran kann man nicht zweifeln; warum soll's nicht auch einen ewigen Juden geben. Heut oder morgen kommen s' doch noch drauf.

6^{te} Scene

(MUMMLER; VORIGE.)

MUMMLER (*kommt aus der Thüre des Extrazimmers, ohne HOLPER zu bemerken*). Was is denn das für eine Bedienung, a halbe Stund sitz ich im Extrazimmer, warum zeigt das Dienstpersonale keinen Diensteifer, warum wimmeln keine Kellner um mich herum?

BABETT. Verzeihn, was steht zu Diensten?

MUMMLER. Ein Seitel Bier.

BABETT. Und zum Speisen –?

MUMMLER. Was is denn zu haben?

BABETT. Nierenbraten, Schnitzeln, Hendeln –

MUMMLER. Bring Sie mir ein Hausbrod.

BABETT (*spöttisch*). A halbes Antel wär auch recht gut, oder a Linzertorten –

MUMMLER. Nein, Hausbrod. Ich gehöre zur Kunst, und die Kunst geht nach Brod.

BABETT (*indem sie zur Kellnerei geht*). Das war auch der Müh werth.HOLPER (*für sich, mit einem Seitenblick auf MUMMLER*). Solche Leut machen Pretensionen, und verzehren a Paar Groschen, daß's pufft.MUMMLER (*HOLPER bemerkend, für sich*). Was seh ich? ein respectabler Fremder – (*Zu HOLPER*.) Darf ich unterthänigst den Zettel zur heutigen Vorstellung präsentieren, und gehorsamst meine Einladung machen.HOLPER (*den Zettel nehmend und flüchtig ansehend*). Gehorsamst? ich hab Ihnen's ja nicht geschafft, hier Comödie zu spielen, und noch weniger mich einzuladen. Überhaupt, zu was is das Einladen? Wenn 's Zettel angeschlagen is, geht ohnedem Jeder hinein, der will.

MUMMLER. Ganz recht, der will, wenn man aber einladt, so geht auch Mancher hinein, der nicht will; so hoff ich werden auch Sie mir Schandenthalber die Ehre geben.

HOLPER. Haben Sie eine zahlreiche Gesellschaft? ausgezeichnete Individuen?

MUMMLER. Wie's halt bey einer wandernden Trupp seyn kann.

(BABETT bringt ein Glas Bier und Brod und stellt es auf den Tisch).

HOLPER. Werden Sie Dekorationsaufwand und Kostümpracht entfalten?

MUMMLER. Meine Kostüm machen sich am besten, wenn sie nicht sehr entfaltet werden.

HOLPER. Wie sind Ihre Entrée-Preise gestellt?

MUMMLER. Parterre Vier Groschen, eine Loge zwey Zwanziger, Platz in der Fremdenloge dreißig Kreuzer! Darf ich eine Karte offerieren?

HOLPER. Nein, ich bin mit dem Richter hier bekannt, der wird mir ein Freybillet verschaffen. (*Ab in die Thür vorne Links.*)

7te Scene

(MUMMLER; dann KRANZ und WILHELM.)

MUMMLER. Charmanter Gönner! Es ist viel, daß er nicht auch gleich a Anweisung auf a Gforns verlangt. Diese Freybilletmanie hat sich zur förmlichen Publikum-Epidemie ausgebildet.

(KRANZ und WILHELM, vorzüglich Ersterer in etwas fantastischer Reisekleidung treten zur Mitte ein.)

KRANZ (*indem er sich mit einem Tuch die Stiefel abstaubt, zu WILHELM*). Staub dir die Stiefel ab, Neveu, nimm dir deinen Oheim zum Vorbild, ich schau aus, daß ich die letztgemachten 6 perpedes-Meilen keck für die schönste Eilwagen-tour ausgeben kann.

WILHELM (*zu KRANZ*). Ach Onkel, am Ende merkt man's doch.

KRANZ (*zu WILHELM*). Am End können die Leut merken,

was sie wollen, wenn s' uns nur Anfangs für was halten. (*Laut.*) Heda! Erfrischungen! man restaurire uns! wo ist der maitre d'hotèl? Wirth!

BABETT. Befehlen –

KRANZ (*BABETT wohlgefällig betrachtend*). Ein hübscher Wirth; zwar ohne grünen Kappel, rothen Nasen, und blauen Vortuch, dagegen aber mit schwarzen Locken, roten Backen, weißen Nacken.

WILHELM (*zu BABETT*). Bringen Sie etwas Wein oder Bier.

BABETT. Wie viel schaffen S' denn?

KRANZ. Wenn der Gebildete „Etwas“ sagt, so heißt das bey dem Wein ein Seitel, bey dem Bier eine Halbe; Sie ist sehr zurück in der Kultur, mein lieber Wirth.

MUMMLER (*für sich, mit Beziehung auf KRANZ und WILHELM*). Da gibt's ja neuen Zuwachs für meine Fremden-Loge.

BABETT (*zu KRANZ und WILHELM*). Is was zum Speisen gefällig?

WILHELM. Ich habe nur Durst.

KRANZ (*zu BABETT*). Wenn Sie was Erfrischendes, Kühlendes zu Essen haben, Schnitzeln, oder einen Griefßschmarn, so können Sie's bringen.

BABETT (*halb für sich*). Der Herr redt so curios daher – (*laut zu MUMMLER*) auf die Letzt is das Einer von Ihrer Trupp? (*Seiten-Thür Rechts rückwärts ab.*)

8te Scene

(DIE VORIGEN ohne BABETT.)

KRANZ. Trupp –? (*Zu MUMMLER*.) Dieses militairische Wort, und das gänzliche Civil Ihrer Persönlichkeit laßt mich auf einen Befehlshaber unter Thalia's Fahne schließen.

MUMMLER. Aufzuwarten; ich bin stabiler Prinzpal einer ambulanten Gesellschaft. Und wen hab ich in Ihnen die Ehre zur heutigen Vorstellung einzuladen?

KRANZ. Ich bin Mahler.

MUMMLER. Ach, freut mich! und welcher Schule angehörig?

KRANZ. Eigentlich von jeher gar keiner, ich bin immer

meinen eigenen Weg gegangen. Von mir hat die Kunst Großes zu erwarten, ich beabsichtige einen gänzlichen Umsturz der Schule; ich habe deßhalb in meiner Jugend sehr fleißig Schule gestürzt.

MUMMLER (*auf WILHELM zeigend*). Und dieser Herr? 5

KRANZ. Ist mein doppelter Erbe; als mein Schüler erbt er meine Kunst, und als mein Neffe erbt er mein Vermögen, wenn ich vielleicht dereinst sterben, oder gar ein Vermögen hinterlassen sollte.

MUMMLER. Da Sie freye Künstler sind, darf ich schon so frey sein, Ihnen ein Paar Freybilleten zu offerieren? 10

KRANZ. Nein ich dank, wir zahl'n -, denn wir wollen auch nach Gusto schimpfen, wenn uns was nicht gfallt.

MUMMLER. Ja glauben Sie denn, wer ein Freybillet hat, der schimpft nicht? O Freund, man sieht's, daß Sie sich nicht stark auf Freybilleten verstehn. 15

9te Scene

(BABETT; VORIGE.)

BABETT (*nachbenannte Gegenstände auftragend, zu KRANZ*). Da is Bier, Butter, Schinken und Kälbernes. 20

KRANZ (*im Tone des Vorwurfs*). Und gar kein Grießschmarn?

BABETT. Wir haben heut keinen.

KRANZ. Das ist nicht schön, das zeigt kein Herz. Ich hätt Ihnen noch um allerhand gebeten, wenn Sie mir aber schon so einen Schmarn verweigern, das nimmt mir den Muth. 25

WILHELM (*zu MUMMLER*). Ist Ihnen gefällig mitzuhalten?

MUMMLER. Wäre mir sehr gefällig, aber ich muß fort. He, zahl'n! Da is meine Zech. (*Gibt BABETT etwas Kupfermünze.*) 30

BABETT (*das Geld besehend*). Da fehlt ein schlechter Kreuzer.

MUMMLER. Schon gut, der is für die schlechte Bedienung. (*Will ab.*)

KRANZ. Wohin denn so eilig? 35

MUMMLER. Ich muß einen großen Schritt zu meiner Vollen-

dung thun. Die Bauern haben keinen Begriff von Abonnement, vielleicht gehn s' aufn Leim, die guten Natursöhne, 's Landvolk macht ja alles den Stadt Leuten nach, dann bin ich der glücklichste aller Prinzipäle. (*Eilt zur Mitte ab.*)

10te Scene

(KRANZ, WILHELM, BABETT, *dann* HOLPER.)

KRANZ (*sich über die Speisen hermachend*). Ich fürcht immer, ich fürcht immer, ich werd mir die Stiefeln umsonst abgestaubt haben.

WILHELM. Wie das lieber Onkel? 10

KRANZ. In meinem Appetit spricht sich das Zufußgegangen-seynthum zu unverkennbar aus.

HOLPER (*aus Seiten-Thür Links vorn tretend*). Mamsell Babett, da is mein Schlüssel.

BABETT. Sie gehn fort, Herr v. Holper? 15

HOLPER. Zum Pachter Spieß zum Essen.

BABETT. Das könnten Sie hier auch.

HOLPER. Dann auf's herrschaftliche Amt, Gelder einfordern.

BABETT. Das können Sie freylich hier nicht.

HOLPER (*indem er plötzlich KRANZ ins Auge faßt*). Halt, mir scheint auch das könnt ich hier. 20

BABETT. Wie so?

HOLPER (*auf KRANZ zeigend, welcher fortißt, ohne von HOLPER Notiz zu nehmen*). Der dort - ja - ja, er is's, mein Gläubiger aus Amerika! 25

BABETT (*mit Verwunderung*). Hörn S' auf.

HOLPER. Der nehmliche, der sich in Filadelfia erschossen hat!

BABETT. Und der, glauben Sie, kommt extra aus der andern Welt zurück, um Ihnen zu zahlen? 30

HOLPER (*unverwandt KRANZ fixirend*). Wenn er nicht so unbändig esset, ich müßt glauben, es is sein Geist.

11^{te} Scene

(WANDLING; VORIGE.)

WANDLING (*von der Treppe Links rückwärts herabkommend*). Kellnerin, da ist mein Schlüssel. (*Wirft, indem er BABETT den Schlüssel gibt, einen Blick auf KRANZ.*) Ha, Blendwerk –! nein, nein er ist's –!

BABETT. Wer?

WANDLING. Der Nehmliche, der sich in Boston ertränkt hat.
HOLPER (*für sich mit gesteigerter Verwunderung*). Also nicht nur erschossen, sondern auch ertränkt?

WANDLING (*auf KRANZ zueilend, welcher ohne aufzusehen fortgegessen hat*). Liebster, Bester, wie befinden Sie sich?

KRANZ (*WANDLING etwas befremdet ansehend*). Dank ergebenst, recht passabel.

WANDLING (*noch immer sich vom Staunen erholend*). Man soll's nicht glauben –!

HOLPER (*für sich*). Der is Wasser- und Feuerticht, wir wollen doch sehen, ob das Gericht nicht angreift bey ihm. (*Zu BABETT.*) Haben Sie ein wachsames Aug auf ihn.

BABETT (*etwas beklommen*). Mir wird völlig –

HOLPER. Ich bin gleich wieder da. (*Geht zur Mitte ab.*)

12^{te} Scene(DIE VORIGEN, *ohne* HOLPER.)

WANDLING. Sie kennen mich wirklich nicht? Denken S' nach, vielleicht fall ich Ihnen ein.

KRANZ. Mein Augenlicht reißt 's Maul auf, meine Erinnerung steht da wie a Schulbub bey der Prüfung –

WANDLING. Mamsell, laß Sie gschwind Champagner bringen!

BABETT. Vielleicht auch was von Hendln oder Anteln gefällig?

WANDLING. Nur her, was gut und theuer is!

KRANZ. Man plündere die Keller, man morde den Hühnerhof! solche Befehle sind Sphärenmusik.

WANDLING (*zu BABETT*). Rechne Sie auf nobles Trinkgeld, aber stech Sie nur gschwind alles ab; Leben und Leben lassen, das is mein Grundsatz.

BABETT. Sollen den Augenblick – (*Eilt in die Thüre nach der Küche ab.*)

13^{te} Scene

(WANDLING, KRANZ, WILHELM.)

KRANZ. Jetzt aber, bester unbekannter Herr von, spornt mich Neugier und Dankbarkeit zugleich –

WANDLING. Dankbarkeit? Die bin ich Ihnen schuldig, und nicht Sie mir.

KRANZ. Einziger Mann in der Schöpfung der mir etwas schuldig ist, red –

WANDLING. Haben Sie den Wald bey Boston vergessen?

KRANZ. O nein, dort hab ich gejagt, und wer in Amerika gejagt hat, wo es noch mehr Wildprät als Jäger gibt, der vergißt das am wenigsten in Europa, wo jeder Haas bey seinem letzten Seufzer, wenn er die Masse Schützen sieht, sich denkt, „schamts euch, so Viel über Ein'n.“

WANDLING. Dort hat's keinen Haasen gegolten sondern einen Panther, der auf mich Appetit griegt hat.

KRANZ. Was so ein Vieh in Amerika für Gusto hat!

WANDLING. Ihre Kugel hat ihm den Garaus gemacht.

KRANZ. Jetzt steht das Bild klar vor mir! Sie also sind mein Lebensgeretteter?

WANDLING. Dessen Dank Sie verschmäht haben.

KRANZ. O, ich verschmähe nichts, das werden S' hernach gleich bey die Anteln sehn.

WANDLING. Warum sind Sie also damals auf und davon g'rennt?

KRANZ. Weil mein Flinten abgeschossen war, und hinter Ihnen hat sich ein großmächtiger Orangutang gezeigt.

WANDLING. Irrthum! Das war mein Neger.

KRANZ. Da haben wir die Folgen der Slaverei. Werden es denn die Engländer nie dahinbringen, daß man die Mohren unter die Weißen zählt?

WANDLING. Also aus Besorgniß für Ihr Leben –? wie reimt sich aber das mit dem zusammen, daß Sie sich den andern Tag ertränkt haben, aber –

KRANZ. O das war schon oft bey mir der Fall.

WANDLING (*erstaunt*). Was!?

KRANZ. Einmal ertränkt, dann wieder erschossen, dann wieder ertränkt, da hab ich in Amerika gelebt davon.

WANDLING. Jetzt werd ich bald glauben, daß –

KRANZ. Ich kann Ihnen eine Menge Vereinigtestaaten-Journale mit meiner Todesnachricht zeigen.

WANDLING. Sie wollen d'Leut foppen.

KRANZ. Das hab ich gethan, aber nur in so fern die Leut Gastwirth waren. Das Zechzahlen ist in der neuen Welt so lästig als in der alten, und ohne Geld auch eben so unmöglich. Wie ich also an einem mich beherbergenden Hotelinhaber eine Gesichtsverlängerung bemerkt hab, bin ich fort auf die Jagd, und hab ein Zettel hinterlassen mit der Anzeige, daß mein Lebensüberdrüssiger Leichnahm in den unzugänglichsten Waldgründen zu finden ist. Die Müh des Suchens hat sich natürlich kein Mensch gegeben, man hat meinem Todtensettel geglaubt, und meine respectiven Überreste der Diskretion der Raubthiere überlassen.

WANDLING. Merkwürdig, aber zugleich auch etwas –

KRANZ. O denken Sie nicht schnöde von einem Künstler; alle diese Wirthe sind notirt, und am redlichen Willen sie zu zahlen, wird es mir nie fehlen.

WILHELM. Überlassen Sie das mir, lieber Onkel.

WANDLING. Was?! Dieser Herr – (*Auf WILHELM zeigend.*)

KRANZ. Ist mein Neffe, und mein Erbe!

WILHELM. Der gewiß, sobald ihm nur einigermaßen das Glück lächelt, mit Freuden Alles tilgen wird –, was –

WANDLING. Daß is schön von Ihnen.

KRANZ. Dafür erbt er auch heut oder Morgen Alles von mir.

WANDLING. Was haben denn aber die beyden Herrn in Amerika zu suchen gehabt?

KRANZ. Original-Musterskizzen zu großartigen Gemälden –

WILHELM. Die ich jetzt auszuführen gedenke.

KRANZ. Denn sehn Sie, es ist jetzt ein Kreuz; die Welt wird nicht größer und die Mahler werden immer mehr. Wo was Neues finden? Um jeden steyrischen Felsen sitzen drei

Mahler herum und bemseln drauf los; jedes Bachbrüchel, jedes Seitel Wasserfall – prangt auf der Leinwand, das ganze Salzkammergut existirt in Öhl, die Schweitzernatur hat keine Quadratklafter mehr die nicht schon zehn Mal in der Kunstausstellung war – ja hörn Sie, da muß man auf Europa einen Zorn giegn.

WANDLING. Und wie waren Sie mit Amerika zufrieden?

KRANZ. O kurios! Da gibt's noch Objecte; wenn ihm sein Niagara-Fall gut ausfällt, sind wir geborgen, dann erst seine Mississippi-Bilder mit Hyänen- und Boa-Constrictor-Staffagen, wenn die erscheinen, da is alles hin, was je eine lichtgrüne Landschaft mit lilafarbe Berg gmahlen hat. Daß wir aber nicht eins ins andere reden, was hat denn Ihnen bewogen den Atlantischen Original-Ocean zu übersetzen?

WANDLING. Nichts anders, als weil – ich zu viel Geld, zu wenig Zeitvertreib, und keine Beschäftigung hab.

KRANZ (*erschrocken auffahrend*). Zu viel Geld!? ich bin verloren!

WANDLING (*ihn verwundert ansehend*). Was fällt Ihnen ein?

KRANZ. Wenn Sie Seitenverwandte haben, liebster Zuvielgeldmann, und die erfahren, daß ich Ihnen 's Leben gerettet hab, da bringen s' mich ja um.

14te Scene

(BABETT, [JOSEF]; DIE VORIGEN.)

BABETT (*[aus Seiten-Thür Rechts rückwärts kommend]* trägt zwey Champagner-Bouteillen, [JOSEF] folgt ihr mit Speisen). So, da wär Alles – wenn wir nur Platz haben aufn Tisch.

KRANZ. Wird schon gehn, die unedlen Getränke stellen wir bey Seite, die leeren Schüsseln schicken wir fort, und daß bald wieder einige leer werden, da werden wir schon sorgen dafür, liebenswürdige Kellnerin.

BABETT. O, ich bitt, hörn S' auf.

KRANZ. Ich komm zwar aus Amerika, aber ich habe deßhalb nichts gegen die Kellnerinnen der alten Welt, besonders wenn sie jung sind.

BABETT. Das hat noch jeder Reisende gsagt, der in den heißen Polar-Länder war.

KRANZ. Wenn man gewohnt war von Mohrinnen bedient zu werden, und sieht auf einmal so eine weiße Kellnerin, da wird einem auf Ehre ganz gschekert ums Herz.

BABETT. Werden S' still sein, mit die Vocativus-Reden. Nehmen S' Ihnen ein Beyspiel wie gesetzt der junge Herr – (*auf WILHELM zeigend*) dasitzt.

KRANZ. O, da irrt Sie sich wenn Sie den für gefühllos halt't.

BABETT. So? (*Zu WILHELM.*) Na, da nehmen S' Ihnen in Acht, es wird gleich eine Fräuln da herunter kommen, die einem gefühlvollen Herzen sehr gefährlich –

WILHELM. Sey Sie unbesorgt.

KRANZ. Der steht nicht drauf an, der hat schon eine Fräuln im Herzen.

BABETT. Um so besser, denn ihr Herr Papa is sehr streng, und ein scharfer Jäger is er auch –

KRANZ. Da steht mein Neveu nicht drauf an, der hat schon wen, der ihn zusammenschießen will.

WANDLING. Wie so?

KRANZ. Ein Duell –

WANDLING (*zu BABETT*). Und wie heißt der Herr Papa von der Fräuln?

BABETT. Herr v. Auerhahn!

WANDLING. Auerhahn –? (*Sieht in seinen Brieftaschen-Notizen nach.*)

BABETT. Er logiert g'rad das Zimmer neben Euer Gnaden.

WANDLING (*für sich*). Richtig – ganz recht.

BABETT. Durch Fürsprache der Fräuln komm ich jetzt als Beschließerinn aufs Schloß.

KRANZ. Muß sehr eine gute Fräuln seyn. Von welcher Farbe?

BABETT (*verwundert*). Was –?

KRANZ. Ach ja, ich vergeß, daß ich nicht mehr in Amerika bin, dort is das immer die erste Frag, ob eine Fräuln ins Kreolische, Mulattische oder ins Mestizische spielt.

BABETT. Sie seyn recht ein schlimmer Amerikaner. Jetzt muß ich die Rechnung hinauftragen. (*Eilt Links die Treppe hinauf.*)

15^{te} Scene

(*VORIGE ohne BABETT.*)

WANDLING. Sie haben von einem Duell was fallen lassen, is es wirklich zu so was gekommen?

WILHELM. O schon zweimal.

KRANZ. Das Resultat war nie bedeutend genug, er hat zu eine leichte Hand, mein Neveu, und sein Gegner scheint ein Professions-Rauffer zu sein.

WILHELM. Die nichtige Veranlassung, und die Beharrlichkeit, mit der [er] uns nachreist, deutet darauf hin.

KRANZ. Er halt't mich für einen ächt amerikanischen Onkel und speculirt, glaub ich, auf eine klingende Dollarfaction. Ist offenbar so ein Glücksritter, dieser Chevalier Distelbrand.

WANDLING (*stutzend*). Distelbrand sagen Sie? Das wär doch sonderbar – (*Zieht eilig seine Brieftasche hervor und blättert in den Notizen.*)

KRANZ. Haben Sie da einen Duellanten-Schematismus?

WANDLING. Richtig, – ich kann nur sagen: sonderbar.

KRANZ. Ich kann nicht einmal das sagen, weil ich nicht weiß –

WANDLING. Es kann Ihnen auch nicht interessiren; aber das Sonderbare is nur das, ich hab nie etwas zu thun gehabt, und jetzt bey dem ersten Geschäft meines Lebens spielt mir der Zufall Alles von selbst in die Hand. Mancher Mensch is schon zum Nixthun bestimmt.

KRANZ. Und mancher Mensch zum Nixhaben, das is viel eine wildere Bestimmung.

WANDLING (*zu WILHELM*). Ihre Liebschaft war also nicht die Veranlassung zu dem Duell?

WILHELM. Liebschaft –! Wär ich so glücklich daß ich den Traum meines Herzens Liebschaft nennen könnte –!

KRANZ. Er kennt ja diejenige gar nicht.

WANDLING. Und liebt sie?

KRANZ. Ja ein junger Mahler is gar ein poetisches Gemüth; ich war auch einmal ein junger Maler.

WILHELM. Vorgestern war es –

KRANZ. O, das is schon viel länger.

WILHELM. Daß ich das himmlische Wesen sah, zum erstenmal, vielleicht auch zum letztenmal für dieses Leben.

KRANZ. Fünf Meilen von hier, wo der Fluß durch den Park fließt, is sie auf der Brücken gestanden, einer abfahrenden Freundin nachwinkend –

WILHELM. Da entfiel ihr ein Medaillon, welches an einem Kettchen hing –

KRANZ. Um den Schwanenhals nehmlich. Wir wanderten a tempo vorbei –

WILHELM. In ihrem schmerzvollen Blick las ich die Größe des Verlustes.

KRANZ. 's Wasser war klar, bis hinab auf den Kieselgrund –

WILHELM. Ich springe hinein –

KRANZ. Duckanteln, selbst Perlfischer sind nichts gegen ihn, in der Untertaucherey.

WILHELM. Es gelingt mir das Medaillon heraufzuholen und ihr zu überbringen – „Es ist das Bield meiner verstorbenen Mutter“, sagte sie freudetrunken –

KRANZ. Da kam Dienerschaftsgefolge herbey und mein Neveu entfernte sich liebestrunken.

WANDLING (zu WILHELM). Da hätt ich aber doch ein Paar Wort gsagt, oder die Hand geküßt.

KRANZ. Er war ja zu naß.

WANDLING. Haben Sie also gar nicht versucht zu erfahren –?

BABETT (ist von der Treppe herabgekommen und ruft zur Mittelthür hinaus). Eingspannt soll werden! (Geht in die Seiten-Thür Rechts rückwärts ab.)

WILHELM. Ich weiß es nur zu gewiß, daß ich keine Hoffnung habe.

WANDLING. Was reden Sie, Jüngling, mit etliche vierzig Jahr Zukunft vor sich! Alles is möglich, wenn man jung is.

KRANZ. Er is noch völlig im Wachsen.

WANDLING. Sie können noch ein großer Künstler werden, der jedem Fräuln seine Lorbeern zu Füßen legen, und den Myrtenkranz aufs Haupt setzen kann.

KRANZ. Das wäre in Kürze der ganze Geschäftsgang, aber uns fehlt es halt an Mitteln daß wir uns in dieser wahrscheinlich noblen Familie vorläufig praesentiren könnten.

WANDLING. Als Mann, der jährlich 3000 fr Einkünfte hat, könnten Sie schon etwas thun für Ihren Neveu.

KRANZ (erstaunt). Wer hat 3000 fr Einkünfte?

WANDLING. Sie – Hab ich Ihnen das noch nicht gesagt?

KRANZ (mit wachsendem Staunen). Keine Sylbe.

WANDLING. Na also, so sag ich's Ihnen jetzt. Es versteht sich ja eigentlich von selbst, oder glauben Sie, daß ich mir 's Leben umsonst retten laß?

KRANZ. In meine Arme! nehmen Sie Platz edler Lebensgeretteter, in meinem Herzen! (Umarmt WANDLING.)

WILHELM (zu WANDLING). Sie sind sehr gütig, aber mein Onkel kann sich so etwas nicht bezahlen lassen.

KRANZ. Freilich, das wär gegen die Grundsätze der Lebensrettung. Die bekannten Formeln: „ich fühle mich durch das Bewußtsein reichlich belohnt“ und – „jeder Andere an meiner Stelle hätte dasselbe gethan“ – werden Sie schon oft gehört und gelesen haben. Die Sache müßt also ein anders Gwandl griegn.

WANDLING. Ich geb's Ihnen als meinen Freund, als meinem Bruder.

KRANZ (ihm die Hand schüttelnd). Grüß dich Gott, Bruder! so ist's recht! Das wär nicht übel, wenn nicht ein Bruder dem andern jährlich 3000 fr geben dürft.

WANDLING (aufstehend). Augenblicklich geh ich aufs Amt, Sie griegn die Verschreibung als gerichtliches Document, und dann gleich eine Jahresrente vorhinein.

KRANZ. Vivat hoch, der Panther der Ihnen hat fressen wolln! Ich hab nur Worte für meinen Dank, aber mein Neveu, der wird Ihnen extra was mahlen.

WANDLING. In Zehn Minuten sind Sie Capitalist. (Eilt zur Mitte ab.)

16^e Scene

(KRANZ, WILHELM dann MUMMLER.)

KRANZ. (freudetrunken). Neveu, was sagst du [da] dazu?

WILHELM. Es scheint, daß ein Strahl des Glückes –

KRANZ. Was Strahl!? Das is Sonnenglanz Fixsternbeleuchtung! Vom Bettel-tutti-Stand plötzlich ein Dreitausendguldenmensch zu werden, das is zu stark, das is unerhört!

MUMMLER (*zur Mittelthüre in großer Aufregung*). Das is zu stark, das is unerhört!

KRANZ (*Mummler's Exclamationen hörend*). Was!?! noch ein Überglicklicher, wie ich!?

MUMMLER. O nein! aus mir redt die Desperation.

KRANZ. Und aus mir der Jubel, und dennoch die nehmlichen Ausdrücke – o Mangelhaftigkeit der Sprache!

MUMMLER. Nur mit keinem Wirth soll man sich einlassen!

KRANZ. Ganz meine Ansicht; bin auch jedem bey Zeiten ausgewichen.

MUMMLER. Stellen Sie sich vor, ich will ihm einen Heustadel zum Musentempel umstallten, glauben S' der Plebejer erkennt das als Wohlthat? nein er verlangt noch bares Geld dafür.

KRANZ. Kann mir's denken, und diese Schnödigkeit wird er mit dem Wort „Theater-Pacht“ beschönigen.

MUMMLER. Nicht genug, er fordert diesen Pacht auf vierzehn Tag voraus.

KRANZ. Zeigen Sie Künstlerstolz, beschämen Sie ihn, und werffen Sie ihm das Geld hin, das ob's Kieselsteiner wären.

MUMMLER. Da könnt ich ihm weit eher Kieselsteiner hinwerfen, als ob s' Geld wären. Ich hab ja kein Baares, bin jeder Baarschaft baar.

WILHELM (*zu KRANZ*). Wer selbst zur Kunst gehört, muß Künstler unterstützen, wir haben ja noch etwas Reisegeld?

KRANZ (*zu WILHELM*). Zwanzig Gulden Münz, die sind rein überflüssig, genieren uns völlig; geben wir ihm s'.

MUMMLER. 's Is zu kränkend! Das großangekündigte Speck-tackeldrama „Der ewige Jud“ muß jetzt absagt werden.

KRANZ (*zu MUMMLER*). Is Ihnen g'holfen mit zwei Zehner Banknoten?

MUMMLER. Fünfzehn Gulden machen mich zum Crösus, bleibt schon ein Fünferl Überschuß! Aber woher –

KRANZ. Da haben Sie's. (*Gibt ihm das Geld.*)

MUMMLER (*entzückt*). Mylord –! Schutzgeist –!

KRANZ. Is gern gschehen.

MUMMLER. Sie haben mir Geld gegeben, nehmen Sie dafür einen Edelstein –

KRANZ. Aus Ihrer Theatergardrob?

MUMMLER. Nein aus meinem Privatschatz, nehmlich mein dankbares Herz.

17^{te} Scene

(BABETT; DIE VORIGEN.)

BABETT (*aus Seiten-Thüre Rechts rückwärts auftretend, zu MUMMLER*). Ihre Gesellschaft is angekommen, der ganze Garten is voll Künstler.

MUMMLER. Schon gut.

BABETT. Darf man ihnen was einschenken auf Ihre Rechnung?

MUMMLER. Hm, meine Mimen haben heut allerdings große Fortschritte gethan auf der Bahn der Landstraße – man gebe ihnen einiges Bier.

BABETT. Eine halbe per Kopf?

KRANZ. Das is ja zu wenig.

MUMMLER. Bitte gehorsamst, das is sehr viel; denn bis von denen einem Eine halbe in Kopf geht, da muß er schon Fünf im Magen haben.

KRANZ. Und überhaupt Bier – nichts da! Champagner ist Künstlertrank! ich laß ihnen sagen, weh dem, der etwas anders als Champagner trinkt.

MUMMLER. Diese Drohung wird wirken. Unter meiner energischen Leitung sollen sie das erste Glas auf Mylord's Gesundheit und die andern auf alle möglichen andern Gesundheitigen leeren. (*Geht mit tiefer Verbeugung in die Seiten-Thür Rechts rückwärts ab.*)

18^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MUMMLER; *gleich darauf* HOLPER.)

BABETT (*zu KRANZ*). Es geht aber doch auf Ihre Rechnung?

KRANZ (*vornehm*). Rede Sie nicht von Lappalien die sich von selbst verstehen. (*Voll Selbstgefühl auf- und niedergebend.*) Es is etwas Erhebendes, wenn einem die Menschheit für einen Mylord halt't! Ich will aber auch zeigen, was das heißt: Renten verwenden, eine frische saison des Lebensgenusses soll erblühen; die schönen Künste, die ganze Civilisation soll es merken, daß ich Rennthier bin. (*Geht von*

hochtrabenden Ideen ergriffen immer rascher auf und nieder.)

HOLPER (*Mitte eintretend, zu BABETT*). Is er noch da?

BABETT. Sehn S' nicht, wie er auf- und abgeht?

HOLPER. Aha, diese Unruhe – auf einmal wird er weg sein.

BABETT. Wär mir nicht lieb.

HOLPER. Haben Sie keine Ahnung wer der is. (*Geheimnißvoll auf KRANZ zeigend.*) Dieser rastlos Wandernde, der den Tod sucht und nicht finden kann?

BABETT (*gespannt*). No?

HOLPER. Der ewige Jud.

KRANZ (*sich umwendend*). Sie reden vom ewigen Juden? Wollen Sie ihn auch anschauen, haben S' schon einen Platz?

HOLPER. Ich glaub den besten, ganz in der Näh. – Um Vergebung, erweck ich keine Erinnerung in Ihnen?

KRANZ (*HOLPER näher betrachtend*). Ach ja – es könnte sein – ist Ihnen nicht Jemand Geld schuldig?

HOLPER. Ganz recht; und dieser Jemand is als ob Sie's selber wären.

KRANZ. Oder einer meiner Verwandten, egal, ich nehme die Schuld auf mich. In einer Viertelstund –

HOLPER. Gleich, wär mir allerdings lieber –

KRANZ. Ich muß vorher ein wichtiges Geschäft abschließen. (*Zu BABETT.*) Trag Sie dem Herrn auch eine Bouteille Champagner auf sein Zimmer.

HOLPER (*ablehnend*). Ich bitte –

KRANZ. Adieu!

BABETT (*zu HOLPER*). Sehn S' jetzt, daß Sie sich geirrt haben? irdische Geldsachen und ein Ahasverus, das ging doch nicht zusamm?

HOLPER. Warum nicht? Ein gewöhnlicher Jud macht schon ewig Geschäfte, jetzt erst ein ewiger; das versteh ich besser meine liebe Mamsell. (*Geht in die Seiten-Thür Links vorne ab.*)

BABETT. Ich kann's halt doch nicht glauben. (*Geht, indem sie KRANZ zweifelhaft betrachtet, in die Seitenthür Rechts rückwärts ab.*)

19^{te} Scene

(KRANZ, WILHELM; *dazu* WANDLING.)

WANDLING (*mit froher Hast zur Mitte eintretend, und eine Schrift in die Höhe haltend*). Urkunde, Rechtskraft, Verschreibung, Dokument, Alles enthalt't dieser Stempelbogen.

KRANZ. O Mann, an dem eine wohlthätige Fee verdorben is –!

WANDLING. Nur Eins fehlt noch zur Gültigkeit, ich weiß nicht wie Sie heißen drum hab ich den Platz leer gelassen, dictiren S' gschwind! (*Setzt sich an ein Tischchen Links worauf ein Schreibzeug steht.*)

KRANZ. Dem Helden auf das Haupt, dem Sänger vor die Füß, der Jungfrau auf den Sarg, so ist mein Name.

WANDLING. Die Rebus tragt man nicht mehr, wollten Sie nicht lieber –

KRANZ. Schwierige Auflösung: „Kranz“.

WANDLING (*betroffen*). Kranz –!? Kranz!? (*Zieht seine Brietasche heraus und blättert hastig in den Notizen.*)

KRANZ (*zu WILHELM*). Was hat er denn wieder mitn Schematismus –?

WILHELM. Er scheint bestürzt –

WANDLING (*mit innerer Angst zu KRANZ*). Und Ihre Mutter, was war sie für eine Geborne?

KRANZ. Bevor sie so glücklich war meinen Vater zu heurathen, war sie die Tochter eines rohen Seidenhändlers in Görz, Namens Stern.

WANDLING (*äußerst bestürzt*). Is das die Möglichkeit?!!

KRANZ. Ich find da nichts Schreckliches dran.

WANDLING. Aber ich! Freund, jetzt griegn Sie keinen Kreuzer.

KRANZ (*erschrocken*). Was!? – Sie, machen S' kein Gspäß.

WANDLING. Da schau Sie her, wie sehr ich Ernst machen muß. (*Er zerreißt die Schrift.*)

KRANZ (*außer sich*). Halt ein, Furchtbarer –! Bey jedem Riß gibt's mir einen Riß.

WILHELM. Fassen Sie sich, lieber Onkel –

WANDLING. Es zerreißt mir das Herz – aber –

KRANZ. Sind Sie denn wahnsinnig? Lassen S' ein Wort reden mit sich –

WANDLING (*tief bewegt*). Es ist umsonst –!

KRANZ. Denken Sie, Sie thun's für Ihren Retter!

WANDLING. Für einen Kranz, keinen Kreuzer.

KRANZ. Sind die Kränze so tief gesunken in Ihrer Schätzung? muß ich das Opfer dieses Familienhasses werden!?

WANDLING (*heftig bewegt*). Haß –!? o Himmel –! Freund, dem ich das [Leben] verdank – o, es thut weh, aber ich kann nicht anders! (*Will fort.*)

KRANZ (*ihn zurückhaltend*). So zahl'n S' doch wenigstens die Zech!

WANDLING (*mit schmerzlich innerem Kampf*). Keinen Kreuzer! (*Stürzt in großer Bewegung zur Mitte ab.*)

20^{ste} Scene

(KRANZ, WILHELM; dann BABETT.)

KRANZ (*zornig WANDLING nachrufend*). O du, gfreu dich, wenn nochmal a Panther über dich kommt! Gereut hat's ihn wieder, nix auslassen will er der Schmutzian von seine Dukaten. Geh, Geizhals, füttere deine hungrigen Augen mit dem Goldglanz, auf dem der Fluch des gefoppten Künstlers haftet!

WILHELM. Trösten Sie sich, die Menschen sind nicht anders; Hadern Sie mit Ihrer vorschnellen Zuversicht; ein solcher Grad der Dankbarkeit konnte nichts anders als Illusion, Chimäre sein.

BABETT (*aus Seiten-Thür [Rechts] rückwärts*). Da is die Rechnung.

KRANZ. Das nur ist Wahrheit – (*Nimmt den Zettel den ihm BABETT überreicht.*) Vielleicht noch etwas mehr als Wahrheit.

BABETT. Die Herrn haben Alles pünktlich getrunken.

KRANZ. Mit der Zahlung wird's bey Weitem nicht so pünktlich ausschauen. –

BABETT. Was!?

21^{ste} Scene

(MUMMLER; VORIGE.)

MUMMLER (*zur Mitte eintretend*). Schon wieder ein neues Malör edelster Mylord.

KRANZ (*schmerzvoll ausrufend*). Mylord –!! (*Dumpf brütend für sich.*) Dieser Titel hat meine Glanzperiode bezeichnet, und jetzt – mahnt er mich nur dran, daß ich auf'n Hund bin.

WILHELM (*zu MUMMLER*). Was ist Ihnen geschehen?

MUMMLER. Eben will ich Sr. Herrlichkeit – (*auf KRANZ zeigend*) verkünden, daß die große Loge für Hochdieselben mit einem alten Triumphmantel ganz neu decoriert ist –

BABETT. Das is stark, und so ein Herr schamt sich nicht –

KRANZ. Armuth is ja keine Schand.

BABETT. Ohne Umständ Sie haben angschafft, Sie müssen

zahlen; die Trupp hat getrunken, Sie sind der Gutsteher –

KRANZ. So schlecht is noch kein Gutsteher gstanden.

MUMMLER. Himmel, was hör ich –!

KRANZ. Der Mylord is fort, die Renten sind drenten.

MUMMLER (*mit Bestürzung*). Ist ganz Großbritannien ins Meer versunken? oder fangt nur die Englische Bank zum Wackeln an?

BABETT. Ich kann nicht helfen, das muß ich an der Stell dem Herrn Wirth sagn. (*Eilt in die Seiten-Thür Rechts rückwärts ab.*)

22^{ste} Scene

(VORIGE ohne BABETT.)

KRANZ (*BABETT nachrufend*). Thu Sie was Ihre Amtspflicht erheischt. – Das Verhängniß geht seinen Gang, und ich schau stumpf in die Zukunft, wie der sterbende Mohikan nach Westen blickt. (*Im Tone der Citation.*) Erinnerungen an Americcka. –

MUMMLER (*mit Theilnahme*). Sie sind also ruiniert?

KRANZ. In einem Grad, daß's der Müh werth is.

MUMMLER. Ich bin Ihnen Dank schuldig.

KRANZ. Das is nicht der Müh werth.

MUMMLER. Erwarten Sie kein Geld von mir –

KRANZ. Noch bin ich einer solchen Raserey nicht fähig.

MUMMLER. Aber mit einem guten Rath kann ich Ihnen behilflich sein. Verdienen Sie sich Geld.

KRANZ. Mir scheint, Sie werden naiv.

MUMMLER. Ich helf Ihnen aus der Tinten, und reiß mich zugleich selbst heraus.

WILHELM. Lassen Sie hören.

MUMMLER. Mein erster Liebhaber hat einen schlechten Character, und mein Characterrollenspieler is verliebt. Beyde sind auf der letzten Station entwichen; übernehmen Sie zwey die Rollen.

WILHELM. Was fällt Ihnen ein.

KRANZ. Wir nehmeten uns gut aus.

MUMMLER. Was fehlt Ihnen zum Theater?

WILHELM. Vor Allem das Talent.

MUMMLER. Meine Schauspieler haben keiner ein Talent, und spielen doch Alles.

KRANZ. Ich hab in meinem Leben noch nicht Comödi gespielt.

MUMMLER. Um so mehr Natur um so weniger Unfürm werden Sie haben. Courage! 's is noch eine Stund bis zum Anfang.

WILHELM. Wie wäre das möglich, in so kurzer Zeit eine Rolle zu lernen?

MUMMLER. Bey mir wird gar nix g'lernt. Unter meiner energischen Leitung hat das Soufliren die höchste Stufe erreicht.

KRANZ. Es wär ein verruckter Streich, und ich hab immer Sinn fürs Verruckte g'habt.

WILHELM (zu KRANZ). Wenn auch weiter nichts als Zerstreung für Ihren Kummer zu gewinnen ist. –

MUMMLER. Oho, glauben Sie, ich verlang's umsonst? Sie erhalten vom reinen, von allen möglichen Kosten geläuterten Erträgniß ein ganz reines Viertel als Honorar. Sie kommen auf diese Art zu einem Reisegeld –

KRANZ. Das brauchen wir nothwendig.

MUMMLER. Können den Wirth bezahlen.

KRANZ. Wer wird gleich an Luxus denken!

WILHELM (zu MUMMLER). Es gilt!

KRANZ (zu MUMMLER). Teufel, du hast mich am Haare gefaßt, ich bin dein. (*Reicht ihm feyerlich die Hand.*)

MUMMLER. 's Wort gilt bey mir so viel als ein Theater Contract, denn man halt't ihn auch nur, so lang man will. Jetzt belieben Sie nur die Rollen Einmal durchzulesen, das is hinlänglich. (*Indem er eine Rolle aus der Tasche zieht und sie WILHELM giebt.*) Sie sind also der Rennepont, und (KRANZ ebenfalls eine Rolle einhändigend) Sie sind der ewige Jud.

WILHELM (*in der Rolle blätternd*). 's Ist aber etwas viel –
KRANZ. Schau meine Roll an, die hat erst eine Größ!

MUMMLER. Lassen Sie sich nicht schrecken, es is deßwegen doch nix dran. Kommen S' nur bald in die Gardrob, Sie werden superb aussehen, denn unter meiner energischen Leitung wird das Costum ganz neu geflickt. (*Eilt zur Mitte ab.*)

23^{ste} Scene

(VORIGE ohne MUMMLER.)

KRANZ. Jetzt werden wir halt sehn ob wir gfallen. Oft schlummert in einem Menschen ein verborgenes Talent; das meinige kann sich curios ausgeschlafen haben, denn es erwacht jedenfalls sehr spät.

WILHELM. Sie werden doch nicht beym Theater verbleiben wollen? ich meinestheils betrachte es nur als augenblickliches Rettungsboot im Schiffbruch.

KRANZ. Hm ich weiß nicht; mich ergreift auf einmal ein dramatischer Schwindel, in meinem Hirn braust's „Talma“, „Talma“, und immer deutlicher „Talma“, – jetzt schau wir aber vor Allem die Rollen a bissel an. (*Liest in seiner Rolle mit seriösen Pathos.*)

So hallte des Ewigen Fluch durch das All,
„Dir wird Ruhe erst beym letzten Posaunenschall –“
Drum wandre ich vorwärts und nie will es enden;
Wann Furchtbarer wirst du den Würgengel senden?
Wann dämmert der Tag, wo der Erdball zerfällt?
O, wie schön muß es seyn am Ende der Welt!

(*Spricht.*) Den Schluß ändere ich mir um; es wird sich viel tragischer machen, wenn ich sag: (*deklamierend*)

Wer herumgeht Achtzehnhundert Jahr und noch [mehr]
Der hat doch gewiß die Welt bis daher –

WILHELM (*in seiner Rolle lesend*). 5

O komm du Engel meines Lebens,
Nicht harren lasse mich vergebens!
Eröffne mir durch Liebesworte
Des Paradieses goldne Pforte.

KRANZ. Das leid ich nicht, der hat eine schönere Roll. Das ist 10
nix. Du willst mich verdunkeln. Tauschen wir, gib mir den
Liebhaber, und spiel du den ewigen Juden.

WILHELM. Aber, Onkel, wie paßte denn der jugendliche Ren- 15
nepont für Sie; und mir sind seine Worte ganz aus der Seele
genommen. (*Wiederholt mit Leidenschaft die ersten Verse.*)

O komm, du Engel meines Lebens,
Nicht harren lasse mich vergebens!

24ste Scene

(PAULINE; VORIGE.)

PAULINE (*mit einiger Eilfertigkeit die Treppe Links rückwärts 20*
herabkommend). Babett!! – (*Die beyden Anwesenden be-*
merkend, für sich.) sie ist nicht hir – (*Erkennt WILHELM als*
sie eben zurückkehren will.) Ha – (*Bleibt betroffen stehn.*)

WILHELM (*sie erkennend, halblaut mit Entzücken*). Sie ist's –!

PAULINE (*für sich*). Derselbe junge Mann –

WILHELM (*eben so*). Ist es ein Traum –!?

KRANZ (*sie erkennend, zu WILHELM*). Das holde Medaillon 25
Geschöpf –

WILHELM (*sich PAULINE schüchtern nähernd*). Mein Fräu- 30
lein – ich bin übergücklich –

PAULINE. Auch ich bin erfreut – Ihr schnelles Sichentfernen
hat mein Herz mit dem drückenden Gefühl unverschulde-
ter Undankbarkeit schwer belastet.

WILHELM. Wahrhaftig, Sie beschämen mich, indem Sie so
viel Werth auf eine Handlung legen, die –

KRANZ (*sich mit Galanterie PAULINEN nähernd*). Solch eine 35

Augen entquollene Thränen Trocknung, ist mit einer
totalen Naßwerdung nicht zu theuer erkauf.

PAULINE (*befremdet*). Wer ist dieser Herr.

KRANZ. Ich bin der Herr Onkel der von Weitem zusah, tief
gerührt über die That des Neffen, (*mit Beziehung*) Luftschlös-
ser bauend, – Zukunft ahnend, – Segenswünsche spendend.

WILHELM. O, mein Fräulein –

KRANZ (*zu PAULINE*). Merken Sie nichts, daß er was aufn
Herzen hat?

WILHELM. Seit jenem Augenblicke –

KRANZ. Haben Augen-Blicke Intresse für ihn, wenn Sie ihn
nehmlich so anblickten mit diesen Augen, daß er Hoffnung
draus heraussehen thäte.

PAULINE. Welche Hoffnung?

KRANZ. O, thun Sie nicht so blöde, Sie kleine Vokativusin
Sie; welch andre als die auf Gegenliebe.

PAULINE (*die Augen niederschlagend zu WILHELM*). Sie
lieben mich –?

WILHELM. Mein Onkel hat das ausgesprochen, wofür mein
schüchternes Herz keine Worte fand. Ich liebe Sie mit einer
Glut, mit einer Leidenschaft, die ich mir selbst kaum zu ge-
stehen wagte.

KRANZ (*zu PAULINE*). Es wär unverzeihlich, wenn Ihnen Ihr
Herz schon früher als das Medaillon entfallen wär.

WILHELM. Darf ich hoffen –?

PAULINE. Noch kenn ich Sie ja kaum – auch heischt der
kindliche Gehorsam –

KRANZ. In wiefern mischt sich jener Ihr Vater in die Schläge
dieses Ihres Herzens?

PAULINE. Er hat allerdings seine Pläne – aber noch ist nichts
bestimmt – auch will er nur mein Glück; Sie müssen (*zu*
WILHELM) sich daher ihm vorstellen.

WILHELM (*entzückt*). Theures, himmlisches Mädchen –!

PAULINE. Wenn er Ihre Gesinnungen – Ihre Stellung in der
Welt kennen wird –

KRANZ (*sich räuspernd*). Seine Stellung –

WILHELM (*für sich*). O weh –!

KRANZ (*etwas verlegen*). Seine Stellung is ganz gut – wir
haben alle Zwey recht eine schöne Stellung – eine Stellung
die – 40

25^{ste} Scene

(MUMMLER; VORIGE.)

MUMMLER *(zur Mitte eilig eintretend, zu KRANZ und WILHELM)*. Meine Herrn, es is die höchste Zeit –
 KRANZ und WILHELM *(in großer Verlegenheit leise zu MUMMLER)*. Still!

MUMMLER. Kommen S' doch in die Garderob!

PAULINE *(zu WILHELM)*. Was verlangt der Herr von Ihnen?

WILHELM. Eine Gefälligkeit, die ich ihm nicht leisten kann.

PAULINE *(etwas befremdet)*. Garderobe, hat er gesagt –

KRANZ *(leise zu PAULINE)*. Von unserer Garderob will er was haben, wir haben ihm Kleider versprochen.

WILHELM *(leise zu MUMMLER)*. Ich nehme mein Wort zurück – ich spiele nicht!

MUMMLER. Was!? Sie gehören zu meiner Anstalt –!

KRANZ *(MUMMLER bei Seite ziehend)*. Meine Familie leidt's nicht, daß ich zum Theater geh.

MUMMLER. Warum nicht gar! Albernheiten –!

KRANZ. Wer sagt Ihnen denn, daß ich aus einer gscheidten Familie bin?

PAULINE. O, erfüllen Sie seine Bitte, es handelt sich ja wahrscheinlich nur um ein Paar abgetragene Stücke –

MUMMLER. Nein, um ein nagelneu's.

WILHELM *(leise zu MUMMLER)*. Es sind Leute im Publikum, die uns erkennen würden.

MUMMLER. Was geht das mich an? Weigerung in der letzten halben Stund, das is ja zum desperat werden!

PAULINE *(zu WILHELM)*. Erfüllen Sie seine Bitte, mir zu Liebe.

WILHELM *(in größter Verlegenheit)*. Mein Fräulein –

PAULINE. Oder könnt ich wirklich eine Fehlbitte thun, im Augenblick des Scheidens?

WILHELM. Sie reisen –?

PAULINE. In dieser Minute, mit meinem Vater – *(Man hört von Außen ein Posthorn blasen.)*

WILHELM *(für sich)*. Das ändert die Sache. *(Zu MUMMLER leise.)* Ich spiele.

KRANZ *(zu MUMMLER)*. Wir spielen.

MUMMLER *(PAULINEN die Hand küssend)*. Das hab ich Ihnen zu verdanken.

26^{ste} Scene

(IGNATZ, VORIGE, dann BABETT.)

IGNATZ *(zur Mitte eintretend)*. Eingspannt is! *(Geht die Treppe Links rückwärts hinauf.)*

WILHELM *(zu PAULINE)*. Ihr Reiseziel –?

PAULINE. Das väterliche Schloß; dort hoff ich – AUERHAHN *(von innen Links oberhalb der Treppe rufend)*.

Pauline!

PAULINE. Mein Vater – *(Zu WILHELM)*. Leben Sie wohl.

WILHELM. Auf baldiges Wiedersehen.

KRANZ *(PAULINEN Abschied zuwinkend)*. Bah! Bah! *(Will mit WILHELM zur Mitte ab.)*

BABETT *(aus der Seiten-Thür Rechts rückwärts kommend, zu KRANZ und WILHELM)*. Halt meine Herrn –!

WILHELM. Himmel –] *(Zugleich.)*

KRANZ Verdammt –]
 MUMMLER *(zu BABETT leise)*. Ich zahl für sie; merk Sie die Zech bey der Theatercasse vor.

PAULINE. Babett –!

BABETT. Grad, Fräuln, will ich mich beurlauben –

AUERHAHN *(wie oben von innen rufend)*. Pauline!!

PAULINE. Der Vater – ich komme – *(Eilt die Treppe hinauf.)*

MUMMLER *(zu KRANZ und WILHELM)*. Jetzt nur geschwind –!

KRANZ. Fühlen Sie das Glück in seinem ganzen Umfange?

MUMMLER. Was für ein Glück?

KRANZ *(stolz)*. Sie haben uns wieder gewonnen. *(Zu WILHELM)*. Komm Neveu! *(Geht mit WILHELM zur Mitte ab.)*

27^{ste} Scene

(MUMMLER, BABETT.)

MUMMLER. Hat man sein Kreuz mit die Leut! Mir kann 's Gallfieber nicht ausbleiben, Verdruß is ja die Atmosfäre in der ich seit 30 Jahr leb.

BABETT. Dann sind Sie's schon gewöhnt, und was man gewöhnt is schadt einem nicht.

MUMMLER. O, wenn so was auch spät kommt, ausbleiben thut's doch nicht. Die Erdäpfeln waren Dritthalbhundert Jahr in Europa, auf einmal seyn s' doch krank wordn.

BABETT (*nach der Treppe schauend*). Mir scheint, die Herrschaft – richtig – durch die Abreis verlieren S' auch wieder eine Loge!

MUMMLER (*pfiffig lächelnd*). Glaubt Sie?

28^{ste} Scene

(WANDLING; VORIGE.)

WANDLING (*eilig zur Mitte eintretend*). Bey einem Haar hätt ich den Auerhahn versäumt.

BABETT. Soeben kommt er.

29^{ste} Scene

(AUERHAHN, PAULINE, IGNATZ, ein BEDIENTER; DIE VORIGEN.)

AUERHAHN (*zu IGNATZ und den BEDIENTEN, welche Reisegepäck tragen*). Vorwärts! vorwärts! (*Zu BABETT*.) Sie ist also meine Beschließerin; übermorgen auf meinem Schloß – vorwärts! wir kommen sonst in die Nacht hinein.

WANDLING (*sich HERRN v. AUERHAHN vorstellend*). Ich habe die Ehre –

AUERHAHN. Freut mich, aber ich möcht nicht die Ehre

haben in die Nacht hinein – (*Zu IGNATZ und seinem BEDIENTEN*.) Vorwärts!

(*IGNATZ und der BEDIENTE zur Mitte ab*).

WANDLING. Ich hätt gern in einer wichtigen Familienangelegenheit –

AUERHAHN. Da haben Sie meine Schloß Adresse, (*gibt WANDLING eine Karte*) Morgen hab also ich die Ehre – vorwärts, sonst kommen wir in die Nacht hinein. (*Geht mit PAULINE zur Mitte ab. BABETT begleitet sie.*)

30^{ste} Scene

(MUMMLER, WANDLING.)

MUMMLER (*hat mittlerweile ein ziemlich großes Paquet Entrée Billetten aus der Tasche gezogen, eines davon genommen, und sagt, indem er die andern wieder einsteckt für sich*). Ich thu als wenn's das letzte wär – (*Laut*.) Ha glücklicher Zufall! g'rad noch Ein Billet in die Fremdenloge! (*Zu WANDLING mit ceremoniöser Verbeugung*.) Ich wär untröstlich gewesen, wenn so ein hoher Reisender wegen Mangel an Platz, um den ewigen Juden gekommen wär!

WANDLING (*einige Zwanziger aus der Tasche nehmend*). Na, weil's 's letzte is, so geben Sie's her.

MUMMLER (*die Eintrittskarte überreichend und das Geld nehmend*). Ergebenst, gehorsamst –

WANDLING. Haben S' denn auch Schauspieler genug, um so ein weitläufiges Stück zu besetzen?

MUMMLER. In Überfluß! und außer dem haben sich vor einer halben Stund Zwey tallentvolle Fremde aus Geldnoth der Kunst in die Arme geworfen.

WANDLING (*stutzend für sich*). Fremde? aus Geldnoth –? am End gar –

31^{ste} Scene

(HOLPER; DIE VORIGEN.)

HOLPER (*in großer Aufregung zur Mitte hereineilend*). Jetzt is es kein Verdacht mehr, jetzt is es Gewißheit! es is der ewige Jud!

MUMMLER. Zuverlässig, in einer starken kleinen Viertelstund geht's los.

WANDLING. Hier hab ich 's letzte Billet.

HOLPER. Was Comödi!? der wirkliche lebendige gräuliche ewige Jud! Im Heustadl sitzt er an ein'n Fenster, und schließt g'rad in sein Wanderkostüm. Ich hab mich nicht getraut mein Geld zu begehren.

MUMMLER (*bei Seite*). Ah, das is ein dummer Mensch!

HOLPER. O, meine Anzeichen waren richtig; geben Sie Acht, der Holper trifft's dasmal wie immer! (*Eilt zur Seiten-Thür Links vorne ab.*)

32^{ste} Scene(DIE VORIGEN [*ohne* HOLPER]; *später* BABETT.)

WANDLING (*über den Namen Holper stutzend*). Holper –? Holper –? (*Zieht schnell seine Brieftasche heraus und blättert in den Notizen.*) Richtig – Holper – hm –

BABETT (*zur Mitte hereineilend*). Das is ein Spectakel! den Herrn v. Auerhahn sein Wagen hat sich 's rechte Rad gebrochen!

MUMMLER (*triumphirend*). Das ist mein Werk!

BABETT und WANDLING. Was –!?

MUMMLER. Ich hab die Radspeichen untersägt, daß er dableiben muß; zur Theaterzeit laß ich kein Publikum fort. Jetzt mach ich meine Einladung, benützte extra den Volkswahn und annoncier ganz keck: „der wirkliche ewige Jud wird als ewiger Jud debutieren –“. Haha, übern Theaterdirector Mummler steht gar keiner auf. (*Eilt zur Mitte ab.*)

33^{ste} Scene(DIE VORIGEN *ohne* MUMMLER.)

WANDLING (*äußerst frappiert*). Mummler? Mummler –? (*Zieht seine Brieftasche eiligst heraus und blättert darin wie früher.*)

BABETT (*für sich*). Ich vergeß ganz, Leut solln zum Wagen hinaus – Christoph! Sebastian! (*Läuft in die nach der Küche führende Thüre ab.*)

34^{ste} Scene(WANDLING *allein.*)

[WANDLING] (*die Brieftasche zumachend, mit großer Verwunderung*). Mir steht der Verstand still! Alles lauft mir in die Händ, als wie bstellt! Wie gesagt merkwürdig! Aber merkwürdiger is doch noch der Aberglauben, anno was wir jetzt schreiben, und ein ewiger Jud! Wo is denn die Wacht daß man so Leut z'sammfangen und einsperren laßt!? – Ja die gute Wacht, die hätt gar viel zu thun, wenn s' immer kommen müßt, so oft man s' ruft, oder so oft man den Herzensdrang empfindet, um die Wacht zu rufen.

Lied

[1.
Früher machten die Ehpaare vom Mittelstand
Nur an d'Feyrtag an d'großen a Parthie wo aufs Land,
Doch jetzt sagt zum Schuster sein zimperluchs Weib:
„Mein Gemahl, ich fühl so eine Schwäche in Leib
Ich bin voller Vapeur und bin voller Migrain,
Laß mich d'nächste Saison nach Marienbad gehn!“
So a Red und a Schustrin, wenn man das betracht,
Ja nur gschwind um die Wacht! – –

2.

„O leihn S' mir fünf Gulden ich bleib s' gwiß nicht lang

[schuldig!“]

Das Geld is verlor'n, aber ich geb ihm's geduldig.
 „O leihn S' mir ein Frak, nur zu einer Visitt!“
 Ich nehm Abschied vom Quäker und geb ihm'n mit –
 „O leihn S' mir die Pfeifen!“ – „No nehmen Sie s' z' Haus!“ –
 „Und noch was – ich geb meine Werke heraus,
 Pränumeriren S' drauf, ich hab schon die Liste gemacht.“
 Jetzt nur gschwind um die Wacht – –

3.
 Die Alte thut neckisch mit sieb'nundfufz'g Jahr,
 [Tr]agt Rosen und Veilchen in d'schwarzgefärbten Haar,
 [Ko]mmt s' wo zu ein Lackerl, statt daß vorbeigeht,
 Macht s' drüber a Hupferl, weil's jugendlich steht;
 Statt zugmache Ueberröck z'tragen bis daher,
 Tragt s' durchsichtige Schmieserln; und redt mit ihr wer,
 Schiebt s' a Kragerl, damit der ihr'n Nacken betracht, –
 Ja, nur gschwind [um] die Wacht – –

4.
 's Is in Alln jetzt 's Contraire von dem was sich g'hört;
 Für große Leut g'hörn große Wägn, große Pferd.
 Jetzt hab'n s' Wagerln in die rutscht der gnädige Herr
 Keine anderthalb Schuh obern Boden daher;
 Und den Centnerschwern Herrn müssen ziehn a Paar Roß
 A jeds wie a neugeborns Kalbel so groß,
 So wird jetzt d'Spazierfahrt in Prater gemacht
 Ja, nur gschwind um die Wacht – –

5.
 Buttenweis werdn oft d'Blumen als Beifall spendirt,
 Die Kränz kriegn a Größ, die fast lebnsgefährlich wird,
 Der Enthusiasmus für'n Gsang geht auch öfters so weit,
 Daß auf d'Nacht auf der Gassen noch „Vivat“ Alls schreit,
 Und während s' ein Festsoupée oben verzehn
 Kommt a Zetterl beim Fenster h'rein: „Nur wiederkehren“,
 's Heißt, „ein anständig anzogner Herr hat das gmacht,“ –
 Ja nur gschwind um die Wacht.]

(Nach dem Liede zur Mitte ab.)

VERWANDLUNG

(Freier Platz mit waldigem Hintergrund, zu welchem eine practikable Anhöhe führt; über die Anhöhe läuft ein practikabler, in zwey Etagen Terrassenförmig scarpirter Weg. Rechts im Vordergrund präsentirt sich die Rückseite einer Scheuer mit practikablem Thor, über welchem die Aufschrift – „Aufgang zur Garderobe“ – angeheftet ist. An der 4ten Coullisse zieht sich ein niederer Bretterzaun quer über die Bühne.)

35ste Scene

(KRANZ, allein; kommt als ewiger Jude kostümiert, die Rolle in der Hand, aus der Garderobethür).

[KRANZ.] So hat er ausgschaut nach der Geschichte, und so schaut er noch aus nach dem Kostümbuch der Aberglaubologie. – Ein unstät hin- und hergeworffenes Augenpaar, abgebrochene Seufzer und angstückelte Schritt, das sind die Grundzüge dieses Characters. – Angfangt hat's noch nicht, ich komm erst in der 7ten Scen, – da kann ich noch ungenirt lesen; vielleicht dring ich noch einige Zoll tiefer in den Geist meiner Rolle.

36ste Scene

(REGISSEUR; VORIGER.)

REGISSEUR (als Invalid der alten Garde kostümiert, aus der Garderobthüre kommend, und KRANZ erblickend). Wo stecken Sie denn? wissen Sie denn nicht, daß Sie Anfangs im Tableau erscheinen?

KRANZ. Nein ich weiß gar nichts, aber ich rechne auf würdige Umgebung.

REGISSEUR (brutal). Was unser Director für Leute engagiert, das ist schauderhaft.

KRANZ. Er nimmt s' halt, wie er s' kriegt; Anfänger müssen auch sein.

REGISSEUR. Ihnen möcht ich's garantieren, daß Sie ausgepfiffen werden.

KRANZ. Recht schön, daß Sie mir Muth einsprechen vor der Vorstellung.

REGISSEUR. Zahlt Ihnen Herr Mummeler ein Honorar?

KRANZ. So viel, daß ich recht gut noch davon einen Theil an einen würdigen Regisseur abgeben kann, der sich meiner annähmet, und meine ersten Schritte leiten möchte auf der schlüpfrigen Bahn.

REGISSEUR (*plötzlich umgestimmt, mit protegierender Humanität*). O, es ist die Pflicht des bewährten Künstlers dem aufstrebenden Talente freundlich die Hand zu biethen, eine Pflicht, der ich mich stets mit bereitwilligster Humanität unterziehe; ich nehme mich an um Sie.

KRANZ. O, gütiger Annehmer!

REGISSEUR (*hat nach Links in die Scene gesehen*). Da kommt der Prinzipal mit mehrere Fremden –

KRANZ (*für sich*). Es is halt beym Theater g'rad so, wie bey die Mahler und bey die Mahler g'rad so, wie bey alle andern Ständ in der Welt.

REGISSEUR. Kommen Sie! (*Geht Arm in Arm mit KRANZ in die Garderobe-Thüre ab.*)

37ste Scene

(MUMMLER, WANDLING, AUERHAHN, PAULINE treten Seite Links auf.)

WANDLING (*zu AUERHAHN*). Es is nur ein Glück, daß Sie kein Unglück gehabt haben.

AUERHAHN. Wenn wir erst in die Nacht hineingekommen wären –!

WANDLING. Und ein Wetter steht auch am Himmel – (*Will mit AUERHAHN und PAULINE in die Scheuer ab.*)

MUMMLER. Bitt ergebnst, das is nur der rückwärtige Schauspielereingang, der Publicus beehrt uns von vorne (*nach Rechts hinter der Scheuer in die Scene zeigend*). Belieben dort das Foyer zu erblicken.

WANDLING (*den Reim markierend*). O je! das is ein Foyer.

AUERHAHN. Wir finden uns schon zurecht; vorwärts! (WANDLING, AUERHAHN und PAULINE gehen Rechts hinter der Scheuer ab.)

MUMMLER (*allein*). Jetzt das Zeichen gegeben, der Ahasverus geht los! (*Eilt in die Garderobethüre ab.*)

38ste Scene

(HOLPER, BABETT.)

(*Im Orchester beginnt eine leise, Gewitter ankündigende Musick, man sieht Blitze und hört in der Ferne donnern, nach dem die Musik etwas stärker geworden, wird sie beym Auftreten HOLPERS und BABETTS wieder schwächer, und endigt bald nachdem sie zu reden angefangen.*)

BABETT (*mit HOLPER von Links auftretend*). Ich kann's halt noch immer nicht glauben.

HOLPER. Geduld, liebe Mamsell; hören Sie das Ungewitter? Dieser Aufruhr der Natur is nicht natürlich, hängt Alles mit dem ewigen Juden zusamm.

BABETT. Hören S' auf, ich fürcht nix, als daß wir kein'n Platz griegen.

HOLPER. Ich hab ein Freybillet, da muß Alles zurück. (*Geht mit BABETT Rechts hinter der Scheuer ab. Die Bühne bleibt einige Secunden leer; Blitz und Donner werden heftiger.*)

39ste Scene

(WILHELM *allein*; eilt heftig aufgeregt, in ängstlicher Hast aus der Garderobe heraus; er ist so wie Rennepont bey seinem ersten Erscheinen im Roman: schwarze Sammtjacke, gestreifte Hose, Shawl-gürtel, Hut mit Blumen und Bändern geziert.)

[WILHELM.] Sie ist's! Von der Koulisse aus hab ich sie gesehn; sie ist da! Keine Macht der Erde bringt mich auf die Bühne. Fort schnell fort, eh sie mich vermissen! (*Steigt über den Zaun und eilt Links im Hintergrund ab.*)

40^{ste} Scene

(REGISSEUR, dann MUMMLER.)

REGISSEUR (*aus dem Garderobe-Eingang kommend, und sich nach allen Seiten umsehend*). Wo sind Sie? Heda, Sie, der den Rennepont spielt!

MUMMLER (*ängstlich aus dem Garderobe-Eingang kommend*). Wo is er?

REGISSEUR. Auf und davon!

MUMMLER. Der erste Liebhaber abhanden!? mich trifft der Schlag!

REGISSEUR. Vermuthlich hat er in einem Anfall von Lam-pen-fieber Reißaus –

MUMMLER (*die Hände ringend*). Entsetzlich! mein Liebhaber hat mich verlassen! ich unglückliches Geschöpf!

41^{ste} Scene

(KRANZ; DIE VORIGEN.)

KRANZ (*eilig aus dem Garderobe-Eingang kommend*). Auf'n Heuboden, sagt Einer, is er oben!

REGISSEUR. Schnürrboden, wollen Sie sagen.

MUMMLER. Gschwind schau'n wir nach! (*Eilt mit dem REGISSEUR in die Garderobe Thüre ab.*)

42^{ste} Scene(KRANZ, *allein.*)

[KRANZ.] Triumph! sie sind auf falscher Spur, der Rückzug is frey! – Eigentlich is Schad; ich hab die erste Scene so schön gspielt, aber so schön –! mich hätt sie auch nicht erkannt, weil mich die Maske so entstellt, das is aber bey einer Liebhaberroll nicht der Fall. Er hat müssen abfahren, und ich muß ihm nach. Wenn uns die Medaillon Fräuln bey der Banda sähet, das wär ja eine Blamage für ewige Zeiten. Wenn ich nur wüßt, nach

welcher Seiten er sich gewendet hatt – (*Hört Geräusch in der Scheuer.*) Ich glaub, sie kommen –! (*Steigt über den Zaun, und läuft Rechts im Hintergrund ab.*)

43^{ste} Scene

(WANDLING, [HOLPER], AUERHAHN, PAULINE, mehrere ZUSEHER; *treten von Rechts hinter der Scheuer auf.*)

DIE ZUSEHER (*unwillig*). Das is stark! bey der 3^{ten} Scen hör'n s' zum Spielen auf!

WANDLING. 's Wird ein tüchtiges Spectakel geben.

AUERHAHN. Die grimmigsten stürmen schon aufs Podium hinauf.

(*Das Gewitter wird immer heftiger.*)

44^{ste} Scene

(MUMMLER, DER REGISSEUR, *einige* SCHAUSPIELER, DER WIRTH *und viele* ZUSEHER; VORIGE; *kommen tumultuarisch zum Garderobe-Eingang heraus.*)

MUMMLER (*in die Enge getrieben*). Meine Schuld is es nicht, meine Herrn!

DIE ZUSEHER. Gefoppt hat uns der Comödianten-Prinzipal!

AUERHAHN. Die Annonce – „der wirkliche ewige Jude wird spielen“ – zeigte schon, daß es auf eine Mystification abgesehn.

DIE ZUSEHER (*durcheinanderschreiend*). Prellerey! Unser Geld wollen wir haben!

HOLPER. 's Geld z'ruckgebn'!

MUMMLER. Um keine Welt! wir spielen weiter, ich spiel die Liebhaberroll selbst.

HOLPER (*hat nach Hintergrund Rechts in die Scene gesehen*). Nutzt nix! (*Zu MUMMLER.*) Da schau'n S' hin, dort lauft auch der ewige Jud! (*Zeigt nach dem Hügel.*)

(*Man sieht während Blitz und Donner KRANZ auf der ersten Skarpe des Hügels über die Bühne eilen.*)

MUMMLER. [Den] werden wir gleich – ich renn ihm nach!
(*Will ihm nachlaufen.*)

WIRTH (*ihn zurückhaltend*). Halt! sagt der Wirth; Sie müssen mir erst seine Zech zahl.

HOLPER (*zu den ANWESENDEN*). Wie ich Ihnen sag meine Herr, es is der wirkliche –
(*Im Orchester fällt Gewittermusick ein, KRANZ eilt von Links nach Rechts, die zweite Skarpe des Hügels hinauf, in seiner Nähe schlägt der Blitz in einen Baum, welcher in Flammen geräth.*)

ALLE (*erschrocken*). Der ewige Jud –!! (*Gruppe des Staunens und Entsetzens.*)

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Ende des I. Actes.*)

II. ACT

(*Vorsaal in Auerhahn's Schlosse. Zwey Thüren im Prospekt, Rechts und Links eine Seiten-Thür. Links vorne ein Tischchen mit Schreibzeug.*)

1ste Scene

(PAULINE, BABETT, HOLPER.)

PAULINE (*zu BABETT, welche eben ankommend, mit HOLPER zur Mittelthüre Links eintritt*). Nur herein liebe Babett, ich habe dich diesen Morgen schon erwartet.

10 BABETT. Ich komme aber nicht allein, gnädige Fräuln, und auch nur auf kurze Zeit.

PAULINE. Wie so?

BABETT. Herr Holper, mein Bräutigam, hat mich herbegleitet.

15 PAULINE. Welche Neuigkeit –!?

HOLPER (*mit tiefen Complimenten*). Hat sich unterthänigst beym Abschiednehmen merkwürdiger Weise so gestaltet.

PAULINE (*zu BABETT*). Nun, ich freue mich deines Glückes.

20 HOLPER. Is aber nicht gar so groß das Glück, 40.000 fr in Handel und Wandel erworben, die ich aber jetzt an der Seite einer liebenden Hälfte in unwandelbarer Ruhe genießen will.

BABETT. Um alle Sorgen los zu sein, will mein Zukünftiger sein Vermögen bey dem großen Capitalisten Herrn v. Wandling anlegen.

25 PAULINE (*zu HOLPER*). Den treffen Sie hier bey meinem Vater.

HOLPER. Weiß es ergebenst, und eben aus diesen Grund –

30 BABETT. Auch steht ihm vielleicht noch ein großes Glück bevor, nach dem Geheimnißvollen Brief, den er griegt hat.

PAULINE. Was für einen Brief?

HOLPER. Vor der Abreis is er mir zugestellt worden. (*Zeigt den Brief.*) Die Kürze is völlig schauerlich – (*liest*) „Aufschlüsse von großer Wichtigkeit erwarten Sie am 1sten künftigen Monaths in der Stadt No. 77.“

35 BABETT. Punktum.

HOLPER. Und nicht einmal ein Streusand drauf.
 BABETT. Keine Unterschrift, kein gar nix.
 PAULINE. Allerdings räthselhaft – (*nach der Seiten-Thüre Rechts sehend*). Mein Vater kommt. (*Zu HOLPER.*) Ich werde Sie später ihm vorstellen.
 HOLPER. Gehorsamst. (*Geht mit BABETT zur Mittelthüre Rechts ab.*)

2^{te} Scene

(PAULINE, AUERHAHN, WANDLING.)

AUERHAHN (*mit WANDLING aus Seiten-Thüre Rechts kommend*). Pauline! bist du da?
 PAULINE. Mein Vater –
 AUERHAHN. Was sagst du zu diesem Brief –? (*Liest.*) „Aufschlüsse von großer Wichtigkeit erwarten Sie am ersten künftigen Monaths in der Stadt N^o. 77“.
 PAULINE. Nicht möglich.
 AUERHAHN. In diesem Augenblick erhalten.
 PAULINE. Ich staune –
 AUERHAHN (*auf WANDLING*). Mein neuer Busenfreund staunt auch. (*Zu WANDLING.*) Ich bin so erfreut über Ihre Bekanntschaft –
 WANDLING. Zu gütig.
 PAULINE. In drei Tagen also –
 AUERHAHN. Haben wir den Ersten. Sonntags reisen wir ab, in aller Früh, denn sonst kommen wir in die Nacht hinein.
 WANDLING. Ich werd Ihnen begleiten.
 AUERHAHN. Charmanter Freund –! Das Fatalste ist nur, wir bekommen eben jetzt Gäste.
 PAULINE. Die längere Zeit hier verweilen?
 AUERHAHN (*schmunzelnd*). Hm – vielleicht. Einer besonders; der geht vielleicht gar nicht mehr fort. Laß uns jetzt allein.
 PAULINE (*für sich*). Welche Ahnung – (*im Abgehen*) ich zittre – (*Geht in die Seiten-Thür Rechts ab.*)

3^{te} Scene

(VORIGE ohne PAULINE.)

AUERHAHN. Sehn Sie, Ihnen vertrau ich Alles; ich weiß eigentlich nicht warum, aber das thut nichts, drum muß ich Ihnen auch jetzt anvertrauen, daß ich heute den Bräutigam meiner Tochter erwarte. Haben Sie nichts gegen diese Heirath?
 WANDLING. Sie haben mir noch nicht gesagt, wer der Bräutigam is.
 AUERHAHN. Ein junger Mann, der mir von meinen ehemaligen Jugendfreund als ein vorzüglicher junger Mann anempfohlen ward.
 WANDLING. Dann seh ich nicht ein, warum Sie Ihrer Tochter den jungen Mann nicht geben sollten.
 AUERHAHN. Sie sind ein einsichtsvoller Mann – (*ihm die Hand schüttelnd*) ganz mein würdiger Freund. Dann muß ich Ihnen noch etwas vertrauen. Ein anderer Jugendfreund rekommandirt mir einen andern jungen Mann.
 WANDLING. Auch als Bräutigam für Ihre Tochter?
 AUERHAHN. Nein, als Rechnungsführer für mich; ich brauch nemlich Einen, der meine Rechnungen –
 WANDLING. Kann er gut rechnen?
 AUERHAHN. Ausgezeichnet, schreibt mir mein Freund.
 WANDLING. Dann seh ich nicht ein, warum Sie den jungen Mann nicht als Rechnungsführer nehmen sollten.
 AUERHAHN (*ihm die Hand schüttelnd*). Würdiger Freund, Ihre gediegenen Ansichten überraschen mich immer mehr und mehr.
 WANDLING. Was den Bräutigam betrifft, könnten Sie aber doch vorher Ihre Tochter in Kenntniß setzen, ich werd einstweilen in mein Zimmer gehn.
 AUERHAHN. Wahrer Freund (*ihm nochmals herzlich die Hand schüttelnd*). Es soll Alles geschehn nach Ihrem Rath.
 WANDLING. Wir sehn uns dann später. (*Geht in die Seiten-Thür Links ab.*)
 AUERHAHN. So ein Mann ist mir längst abgegangen. (*Geht in die Seiten-Thür Rechts ab.*)

4te Scene

(KRANZ, WILHELM, JOHANN; [KRANZ *und* WILHELM] *treten in ihrem Anzuge, wie im Anfang des Stückes, zur Mittelthür Links ein.*)

KRANZ (zu JOHANN, *welcher ihre Reisetaschen tragend, ihnen folgen will*). Unsere Effecten können Sie in Verwahrung nehmen, aber uns melden is nicht nöthig, diese Kunst können wir selbst.

JOHANN (*unter der Thüre*). Wie's gefällig ist. (*Geht ab.*)

WILHELM. So wäre es denn gelungen, ich bin unter einem Dache mit der Heißgeliebten; im Schlosse des Herrn v. Auerhahn!

KRANZ. Wenn uns nur der Burgherr nicht kalt empfängt; zum Erstenmal daß mir ein kalter Auerhahn ungelegen wäre.

WILHELM. Nach der Art, wie wir ihm empfohlen worden, ist das wohl kaum zu besorgen.

KRANZ. War das ein Glück, daß mir so unverhofft ein alter Gönner in Wurf gekommen is! Wir alle beyde ohne Civilgewand im theatralischen Costum! Das will was gesagt haben, eine Nacht und einen halben Tag als ewiger Jud umlaufen in der Welt, den Anzug heb ich mir zum ewigen Andenken an meine theatralische Laufbahn auf.

WILHELM. Nun haben wir doch unsere Sachen wieder.

KRANZ. Wir sind ausgelöst, recommandiert, auch franciert, aber leider nur bis hieher; hätt nicht gschad't wenn er mit etwas mehr Porto ausgeruckt wär, der gute alte Gönner.

WILHELM. Wir sind ja am Ziele.

KRANZ. Und im Grund war er mir ja gar nix schuldig; ihm hab ich ja nicht 's Leben gerettet, als wie dem Amerikanischen Schundian.

5te Scene

(WANDLING; VORIGE.)

WANDLING (*aus der Seiten-Thür Links tretend*). Ich hör eine bekannte Stimm –!?

KRANZ (*ihn erblickend*). Sie seyn's?

WANDLING (*KRANZ erkennend*). Richtig ich hab mich nicht getäuscht!

KRANZ. Ich hab Ihren Namen so laut ausgesprochen, daß Sie nicht fehlen haben können.

WANDLING. Also denken Sie doch öfters an mich?

KRANZ. Man denkt an allerhand Odiosa –

WILHELM (*zu KRANZ*). Mäßigen Sie sich.

KRANZ (*zu WANDLING seinen sich steigernden Ingrimm nicht unterdrücken könnend*). Nix Hergeben thun mehr Leut, Schmutzerey is eine Schoßsünde der Reichen; aber einen armen Teufel foppen, – wissen Sie, wie man da sagt? – Da sagt man: fi donc!

WANDLING (*will etwas darauf erwidern, besinnt sich, daß er nicht reden darf, und sagt tief aufseufzend bei Seite*). Was das für ein Schmerz is, das is nicht zum sagen.

KRANZ. Mir is es überhaupt sehr unangenehm, daß wir Ihnen da treffen; mein Neveu is als Rechnungsführer herrecommandiert worden, und macht sich im Stillen Rechnung auf die Tochter von Haus.

WILHELM (*KRANZ am Ärmel zupfend, und ihm die Plauderhaftigkeit vorwerfend*). Aber Onkel! –

KRANZ (*zu WILHELM, aber laut*). Is wahr, das hätt ich nicht sagen solln, denn der (*auf WANDLING zeigend*) is im Stand und ruiniert deine Hoffnungen bloß weil du mit mir seinem Lebensretter verwandt bist.

WANDLING (*bei Seite mit einem tiefen Schmerz*). Is das ein Schmerz!!

KRANZ (*sehr erbost zu WANDLING*). Sie sind in meinen Augen ein –

WANDLING (*ohne auf KRANZ zu hören, mit Theilnahme zu WILHELM*). Sie sind also in die Fräuln Paulin verliebt, und seit wann?

WILHELM. Sonderbare Frage; seit dem Augenblick als ich sie

zum erstenmale sah, und wann und wie dieß geschehen, hab ich Ihnen ja bey unserem ersten Zusammentreffen bereits erzählt.

WANDLING (*mit Verwunderung*). Also das war die –?

KRANZ. Is's Ihnen etwan nicht recht?

WANDLING. Is mir recht leid, daß ich schon wieder der Verkünder einer unangenehmen Bothschaft seyn muß.

KRANZ (*zu WILHELM*). Hörst ihn, den Totenvogel, wie er schon wieder Uhuisch krächzen thut.

WANDLING. Man erwartet heut der Fräuln Paulin ihren Bräutigam.

WILHELM (*halb für sich*). O Himmel! –

KRANZ. Ob man von dem Menschen Einmal was Guts erfährt!?

WANDLING. Als intimster Freund hir weiß ich Alles.

KRANZ. Jetzt werd ich Ihnen was sagen, wie Sie einen Theil der Scharten zum Theil wieder auswetzen können; verhelphen Sie, da Sie so viel über den alten Auerhahn vermögen, meinem Wilhelm zu seiner Geliebten.

WANDLING (*zögernd und nachsinnend*). Hm – das heißt – ja –

WILHELM. Sie wollten –?

WANDLING. Ja – aber nur unter einer Bedingung.

WILHELM. Sprechen Sie.

WANDLING (*zu KRANZ*). Müssen nicht böß seyn – (*Zu WILHELM*.) Durch meine Vermittlung kann die Sache sehr schnell gehn. (*Zu KRANZ*.) Müssen nicht böß seyn. (*Zu WILHELM*.) Der Alte, wenn er erfährt, daß Sie nix haben, wird wahrscheinlich gleich ausrucken – (*Zu KRANZ*.) Müssen nicht böß seyn –

KRANZ. O kein Gedanken.

WANDLING (*zu WILHELM*). Und für diesen Fall verlang ich Ihr Ehrenwort, daß Sie Ihrem Onkel keinen Kreuzer geben.

KRANZ (*indigniert*). Hören Sie, Sie sind ein niederträchtiger Ding.

WANDLING (*bei Seite mit einem Seufzer*). Das is ein Schmerz!!

WILHELM (*empört zu WANDLING*). Ein solches Versprechen verlangen Sie von mir? Nie –

KRANZ. Ruhig! (*zu WANDLING*.) Ich geb Ihnen mein Ehren-

wort, daß ich nix annehmen werd von meinem Neffen; und jetzt handeln Sie zu Gunsten seiner Liebe, oder, meiner Seel, Sie riskiren noch Schläg, Sie –

WANDLING. Sehen Sie mir denn den innern Kampf nicht an? Haben Sie denn kein Herz für –?

KRANZ. O, ich hab ein Herz, mio caro, aber es hindert mich nicht, den Pick, den Sie auf mich haben, mit Treff (*deutet Schläge*) zu erwidern. Ich steh auf Ihnen und auf keinen Menschen an; ich bin ein talentvoller Kunstjünger, die Tempel Thaliens nehmen mich auf, wenn's anders noch nöthig is, denn dieser Brief – (*zieht einen Brief hervor*) kann auch noch einen curiosen Glückswechsel zu bedeuten haben. (*Liest ihn vor*.) „Aufschlüsse von großer Wichtigkeit erwarten Sie am 1^{sten} künftigen Monaths in der Stadt NO. 77.“ So was schreibt man nicht umsonst, jetzt wissen Sie, mit wem Sie zu thun haben.

6^{te} Scene

(BABETT; VORIGE.)

BABETT (*zur Mitte Rechts eintretend*). Herr v. Wandling, der Bräutigam kommt! ich weiß nicht, soll ich's der Fräuln früher sagen –

WILHELM (*bei Seite*). Mein Nebenbuhler – mir treibt es das Blut –

KRANZ. Mäßigung, Neveu! (*Auf WANDLING zeigend*.) Der muß Alles ausgleichen.

BABETT (*zu WANDLING*). Ich kenn ihn schon; o, von dem muß ich Ihnen eine Gschicht erzählen –

WANDLING (*zu BABETT*). Laß Sie hören.

BABETT (*zu WANDLING*). Der hat schon Affairen g'habt –!

KRANZ (*zu WANDLING [und BABETT]*). Könnte man uns nicht allein lassen?

BABETT (*ohne auf KRANZ zu hören, zu WANDLING*). Eine Spanische Marquise, die ihm nachgereist is, hat ihn in unsern Gasthof vergieften wolln.

WANDLING (*zu BABETT*). Im Ernst –?

BABETT (*zu WANDLING*). Die Spanierin is immer in der

Kuchel herumgeschlichen, das is unserer Köchin gleich spanisch vorgekommen.

WANDLING (*bei Seite*). Das gäbet mir ein Mittel an die Hand –
KLANZ (*zu WANDLING und BABETT*). Allein möchten wir
gern seyn, hab ich schon Einmal gsagt.

WANDLING (*zu BABETT*). Erzähl Sie mir das ausführlich in
meinem Zimmer, ein gutes Trinkgeld soll nicht fehlen.

BABETT. Es [is] wirklich eine spanische Gschicht. (WANDLING
geht in die Seiten-Thür Links ab, BABETT folgt ihm.)

7te Scene

(KLANZ, WILHELM; [dann] DISTELBRAND und JOHANN.)

WILHELM. Gleich hier will ich ihm die Stirne biethen – er,
oder ich –!

KLANZ. Da is er schon.

JOHANN (*mit DISTELBRAND zur Mittelthüre Links eintretend
und dessen Reise Effekten und Pistolen tragend*). Werd
alsogleich die Ehre haben, den gnädigen Herrn –

WILHELM (*zu JOHANN*). Halt, Freund! melde er diesen
Herrn später.

DISTELBRAND (*stutzend und etwas auffahrend zu WILHELM*).
Wie nehm ich das –? (*Ihn erkennend.*) Ha!

WILHELM (*DISTELBRAND erkennend*). Er ist's –!

KLANZ (*ihn ebenfalls erkennend*). Der Distelbrand –!

JOHANN (*für sich, indem er Distelbrand's Effecten auf den
Tisch und Stuhl legt*). Curios, daß man heut Niemand an-
melden soll. (*Geht zur Mitte Links ab.*)

8te Scene

(DIE VORIGEN [*ohne*] JOHANN.)

DISTELBRAND (*zu WILHELM*). Mein Gegner, den ich schon
zweimal vor der Klinge hatte!

WILHELM. Und der zum dritten Male Ihnen als der Fordern-
de entgegentritt.

DISTELBRAND. Sie wissen, daß ich nicht auf mich warten
lasse! –

KLANZ. Vielleicht der einzige Punkt in welchem Sie pünkt-
lich sind.

DISTELBRAND (*ohne auf KLANZ zu hören in seiner Rede
fortfahrend*). Doch für den Augenblick ist, meiner Braut
aufzuwarten, das bey Weiten wichtigere Geschäft.

KLANZ. Treten S' ihm die Braut gutwillig ab, so brauchen
wir gar kein Duell.

DISTELBRAND. Ah, verhält es sich so? ist ein Nebenbuhler
zu beseitigen? Das geht allerdings allem übrigen bevor. Im
Park wird gleich ein Plätzchen gefunden sein.

WILHELM. Ganz Recht, und Ihre Reisepistolen (*zeigt auf die
Pistolen welche JOHANN auf den Tisch gelegt*) kommen uns
eben gelogen.

KLANZ. Ich sekundiere! (*Zu DISTELBRAND.*) Wenn S' ihn
treffen, erschlag ich Ihnen.

DISTELBRAND. Schade daß nur Eine geladen ist, die andere
hab ich im Herfahren nach einer Lerche abgeschossen.
Fatale Verzögerung.

WILHELM. Im Gegentheil, um so schneller ist die Sache abge-
than. (*Bedeckt schnell mit seinem Taschentuch beyde Pisto-
len.*) Wählen Sie! wem der Zufall die geladene bescheert,
der hat das Recht sie auf drey Schritte nach dem Gegner ab-
zuschießen.

KLANZ (*zu DISTELBRAND*). Zugegriffen! (*Bei Seite.*) Wenn
mein Neveu die unrechte erwischt, mach ich Lärm.

DISTELBRAND (*etwas betroffen, doch schnell wieder ent-
schlossen*). Wohlan! – (*Geht rasch zum Tische und nimmt
eine Pistole samt den sie bedeckenden Taschentuch.*) Mein
gutes Glück –

WILHELM (*die andere Pistole, die auf dem Tische liegen ge-
blieben, nehmend und schnell prüfend*). Scheint Sie dießmal
verlassen zu haben, denn mir blieb die geladene.

DISTELBRAND (*hat ebenfalls seine Pistole mit einem Blick
untersucht*). Verdammt –!

KLANZ. Vivat! (*zu WILHELM*) mußt ein Patent nehmen, auf
die neuerfundene Duellverbesserung mit bedeutender Er-
sparniß an Pulver-, Bley- und Sekundanten-Bedarf.

DISTELBRAND (*zu WILHELM*). Mein Leben ist Ihnen verfallen.

WILHELM. Sie sehen also ein, daß ich Sie niederschießen kann und darf.

DISTELBRAND. Jede Minute.

WILHELM. Nehmen Sie es als geschehen an, und betrachten Sie sich drey Tage lang für todt.

DISTELBRAND. Ich verstehe Sie nicht.

KRANZ. Drey Tage sind Sie todt, die übrige Lebenszeit schenkt er Ihnen.

WILHELM (*zu DISTELBRAND*). Sie sind hier, Herrn v. Auerhahn's Tochter zu heirathen.

DISTELBRAND. Allerdings –

WILHELM. Nun werd ich Ihre Stelle einnehmen.

DISTELBRAND. Wie mein Herr –

KRANZ. Hat er nicht die Parthie gewonnen?

WILHELM. Gehört Ihr Leben nicht mir?

DISTELBRAND. Das wohl – aber –

WILHELM. Und Sie werden indeß meine Wenigkeit vorstellen.

DISTELBRAND. Hören Sie, das ist –

KRANZ. Nicht mehr als billig. Ihr Leben gehört sein, und wenn er zum Lebenschenken geneigt ist, so kann er Ihnen ein Leben schenken, was er für eins will.

DISTELBRAND (*zu WILHELM*). Und drey Tage sagen Sie? Ich muß mich am 3. Tage Morgens schon von hier entfernen.

WILHELM. Das allenfalls sey Ihnen, wenn die Gründe wichtig sind, gestattet.

DISTELBRAND. Das sind sie ohne Zweifel. (*Zieht einen Brief hervor und zeigt selben WILHELM, lesend.*) „Aufschlüsse von großer Wichtigkeit erwarten Sie –“

KRANZ (*mit Verwunderung*). Doch nicht N^o. 77?

DISTELBRAND. Ganz recht, wie Sie hier sehen. (*Zeigt KRANZ den Brief.*)

KRANZ (*stauend*). Das is aber – ah! (*Zu DISTELBRAND.*) Sie, wir reisen wahrscheinlich miteinander.

WILHELM. Nun aber säumen wir nicht, uns dem Herrn vom Hause vorzustellen; ich als bestimmter Bräutigam –

DISTELBRAND. Und ich?

WILHELM. Als der ihm recommandierte Rechnungsführer.

KRANZ (*zu WILHELM*). Ich bleib jedenfalls dein Begleiter; (*zu DISTELBRAND*) und wenn Sie die Braut sehen, verges-

sen Sie ja nicht, daß Sie todt sind. (*ALLE DREY gehen in die Seitenthüre Rechts ab.*)

9^{te} Scene

(MUMMLER, *dann* WANDLING *und* BABETT.)

MUMMLER (*tritt Mitte Links ein*). Was denn das nur eigentlich sein soll – (*blickt in den offenen Brief, welchen er in der Hand hält*) es muß doch – ungefähr 19 Mal hab ich ihn gelesen, vielleicht komm ich 's 20^{ste} Mal drauf. (*Liest.*) „Aufschlüsse von großer Wichtigkeit erwarten Sie am 1^{sten} künftigen Monaths in der Stadt N^o. 77“ – Ich zerbrech mir den Kopf, den ich gerade jetzt ganz zusammennehmen soll – Hinweg mit dir zudringlicher Geistesbelästiger! (*Den Brief einsteckend.*) „Der ewige Jud“ ist mir mehr als du; ich selbst werd ihn jetzt spielen, und hier ist der Ort, wo ich in dieser Parthie glänzen will.

WANDLING (*aus der Seitenthüre Links tretend, zu BABETT, welche ihm folgt*). Thu Sie also nur dem jungen Menschen in der Still zuflüstern, er soll sich auf mich verlassen.

BABETT. Wird sogleich geschehen. (*Geht in die Seitenthüre Rechts ab.*)

10^{te} Scene

(MUMMLER, WANDLING.)

WANDLING (*MUMMLER erblickend*). Ah Herr Mummeler, Sie kommen mir g'rad à propos.

MUMMLER. Freut mich ungemein, denn solche Momente benütz ich gemeiniglich dazu, ein Anliegen vorzutragen.

WANDLING. Was wünschen Sie denn?

MUMMLER. Die Erlaubniß des Schloßherrn, hier im Schloß selbst einige außerordentliche Vorstellungen geben zu dürfen.

WANDLING. Die ertheil ich Ihnen in seinem Namen.

MUMMLER. Im höchsten Grad obligiert! Ich geb den

„ewigen Juden“ mit neuer Besetzung; meine Tochter wird den Liebhaber spielen.

WANDLING. Gut; ich hab [zu] Ihren Gunsten auch etwas Anders eingeleitet; davon später – ich verlang aber einen Gegendienst.

MUMMLER. Wenn ich drey Leiber und zwölf Seelen hätt, so stünden alle Fünfzehn zu Befehl, nemlich die Leiber und die Seelen.

WANDLING. Für 's Erste dürfen Sie mir den ja nicht wieder engagieren, der Ihnen neulich als ewiger Jude davongegangen is.

MUMMLER. Könnt ihn gar nicht brauchen, ich spiel ihn ja selbst, viel besser als er.

WANDLING. Und dann sagen Sie mir, welches is das vorzüglichste weibliche Individuum in Ihrer Gesellschaft?

MUMMLER. Unbestreitbar meine Tochter, denn sie leidet gar keine neben sich, die nur a Bissel besser wär als sie – drum bleibt sie auch immer die Beste.

WANDLING. Da möcht ich also –

MUMMLER. Vorzüglich excelliert sie in Männerrollen, Fridolin, Cinthio, überhaupt nur Liebhaber, das is ihre Force; sie hat so was Heroisches, ich laß auch nicht nach, 's Madel muß mir noch den Caspar Torringer spieln.

WANDLING. Ich möcht ihr aber eine weibliche Rolle zutheilen.

MUMMLER. Die spielt sie auch; ihre force is eigentlich Alles.

WANDLING. Versteht sich, gegen ein angemessenes Honorar.

MUMMLER. Honorar, das is ihre Hauptforce.

WANDLING. Gut also, führen Sie mich zu ihr, daß [ich] ihr einstudiere, was sie zu thun hat! Aber früher erlauben Sie mir eine Frag, wie kommt es, daß Sie in so desolaten Umständen sind, da man doch unserm Zeitalter die Schaulust nicht absprechen kann.

MUMMLER. Schaulust wär gnug da, aber nix Neu's diese Schaulust zu befriedigen, denn alle theatralischen Genres werden im gewöhnlichen Leben so abgenutzt, daß sich d'Leut denken: für was soll ich denn da ein Geld ausgeben?

WANDLING. Aha ich kann mir schon vorstellen, wie Sie das meinen.

Duett

[1.

WANDLING. In mancher Famil lachen d'Töchter beständig,

MUMMLER. Auch die Söhn sein fidel, na die lachen unbändig,

WANDLING. Die Mutter, der Vater von Fruh bis auf d'Nacht,

MUMMLER. Lachen eins über das, was das andere macht;

WANDLING. Und die Dienstleut die lachn ihre Herrnleut brav aus,

MUMMLER. Das Lustspiel nimmt gar kein End in so ein Haus –

WANDLING. Doch a andre Famil trifft des Schicksals Hand schwer,

Drei Töchter, und Jede hat a eignes Malheur;

MUMMLER. Zwei Söhne, wo keiner ein Kreuzer erwirbt, Der eine wird Lump und der bravere stirbt.

WANDLING. Der Vater voll Schulden wird zum Menschenhasser,

MUMMLER. Hat kein Geld auf ein Wein mehr, drum rennt er ins Wasser,

WANDLING. Und fürs Geld in ein Trauerspiel gehn sollt der Mann

MUMMLER. Für ein Freibillet thät er ein Grobheiten an,

WANDLING. So thut's in Privatlebn zugehn

MUMMLER. Ja da kann kein Theater bestehn (*Repetition*).

2.

WANDLING. 's gibt Ehleut die habn sich so überhapps gern

MUMMLER. Und im Grund thut sich doch keins ums andre viel schearn

WANDLING. Bald steckt sie in Intrign, bald kommt er in a

MUMMLER. Alls, was reden und thun, is halb deutsch, Wäsch,

WANDLING. Oft sein s' sentimental, und habn doch ka halb französch –

MUMMLER. Oft sein s' sentimental, und habn doch ka wahres Gefühl

MUMMLER. Solche Leut sind ja selbst ein lebendigs Vaudevill –

WANDLING. In ein andern Haus habn s' einen Sohn, einen großn,
Der nix lernt, theils sich selbst, theils den Ältern zum Possn.

MUMMLER. Der Mann sagt: Madam, ich komm heut nicht zu Haus
Und sie thut ihm den Possen und macht sich nix draus.

WANDLING. Die Frau wünscht den Mann a paar Stunden weit weg

MUMMLER. Jetzt thut er ihr den Possen und geht nicht von Flek.

WANDLING. Thäten solche Leut Possen anschaun, wär das klug?

MUMMLER. Sie spielen sich ja Possen – z'Haus mehr als genug.

WANDLING. So thut's in Privatlebn zugehn

MUMMLER. Ja da kann kein Theater bestehn (*Repetition*).

3.

WANDLING. Ein Mann darf nix reden, sonst nimmt's die Frau krumm;

MUMMLER. 's Tanzt ihm d'ganze Famili auf der Nasen herum;

WANDLING. Der Frau ihre Macht immer mehr um sich greift,
MUMMLER. Der Mann muß rein tanzen, so wie die Frau pfeift.

WANDLING. Sonst macht s' ihm ein Tanz, daß Hör'n und Sehen ihm verg[eht]

MUMMLER. So a Mann hat ja 's ganze Jahr z'Haus sein Ballet –

WANDLING. Das Mädl muß den heiraten, ein'n andern hätt s' gern,

MUMMLER. Da wird sie Lucia, thut wahnsinnig wern;
Den Mann lassen d'Gläubiger einsperrn aus Grimm,
Seine Frau, als Fidelio, drängt sich zu ihm.

WANDLING. Um eine Vestalin steigt a Don Juan herum

MUMMLER. Ihr Geliebter is Othello, der bringt s' völlig um.

WANDLING. Solche Leut gebn für d'Oper kein Kreuzer Geld aus

MUMMLER. Sie habn deutsche und wällische Oper zu Haus.

WANDLING. So thut's im Privatlebn zugehn

MUMMLER. Ja da kann kein Theater bestehn (*Repetition*.)]

(*Nach dem Duett BEYDE zur Mitte Links ab.*)

11^{te} Scene

10 (PAULINE, WILHELM; *treten aus Seiten-Thüre Rechts.*)

PAULINE. Warum ließ Ihnen Wandling sagen, Sie sollen auf ihn bauen?

WILHELM. Der gute Mann weiß es nicht, daß ich bereits der Glücklichste auf Erden bin.

15 PAULINE. Warum aber sagten Sie nicht bey unserm ersten Zusammentreffen –?

WILHELM. Damals wußt ich ja selbst nicht, daß Sie diejenige wären, für die ich bestimmt.

20 PAULINE. Aber als wir uns zum zweitenmale in jenem Gasthof sahen, warum schwiegen Sie auch da?

WILHELM (*etwas verlegen*). Weil – Sie sollen Alles erfahren – nur in diesem Augenblick –

12^{te} Scene

30 (KRANZ; VORIGE.)

25 KRANZ (*böchst vergnügt aus der Seitenthüre Rechts kommend*). So einen Mann laß ich mir gfallen. Wirklich, Fräuln Pauline, Ihr Papa sollt Unterricht in der Papakunde geben; Alles is ihm recht, um gar nix fragt er. Jetzt hab ich ihm sogar gsagt, daß wir ohne Vermögen sind. „Macht nichts“ – sagt er – „die Recommendation meines Jugendfreundes muß ich respectieren“. Aber – die Fräuln haben doch nix

dagegen, wenn ich dem da (*auf WILHELM zeigend*) in der Still etwas sag?

PAULINE. Bitte – nach Belieben.

KRANZ. Neveu! (*Führt WILHELM an die andere Seite der Bühne.*)

PAULINE (*für sich, mit erwachendem Argwohn*). Es ist doch etwas sonderbar –

KRANZ (*leise zu [WILHELM]*). Eine Fatalität! Ich hab in einem draußtrigen Zimmer den Holper gsehn.

WILHELM. Und er?

KRANZ. Er war in eifrigen Diskurs mit einem Herrn; – war anglegt, wie ein anderer Herr, der Herr – aber, wenn der Holper mit wem redt, so setzt meine Fantasie demjenigen gleich einen dreieckigen Hut auf, und hängt ihm einen Säbel um, und der Wachter steht lebhaft vor mir.

PAULINE (*mit wachsender innerer Unruhe, für sich*). Die Mittheilung dauert lange –

KRANZ (*wie oben*). Wenn man mich festnähmet –

WILHELM (*zu KRANZ leise*). In welchem Lichte erschienen wir hier!?

KRANZ (*wie oben*). Und wenn ich aufn Ersten statt in die Stadt zu gehn, aufn Land sitzen müßt – die wichtigen Aufschlüsse versäumen –

WILHELM (*wie oben, zu KRANZ*). Was gedenken Sie zu thun?

PAULINE (*wie oben für sich*). Es scheint von Bedeutung zu sein –

KRANZ (*wie oben, zu WILHELM*). Ich schmiede einen Plan, mich unerkannt und baldigst zu entfernen – still, man kommt –

13^{te} Scene

(AUERHAHN, ein NOTAR, DISTELBRAND; VORIGE.)

AUERHAHN (*kommt mit beyden Seiten-Thür Rechts*). Vorwärts, marsch zur Unterschrift!

NOTAR. Noch ist aber der Ehekontrakt nicht aufgesetzt.

AUERHAHN. Richtig – Sie können ihn gleich meinem Rech-

nungsführer (*auf DISTELBRAND zeigend*) hier diktieren. (*Zu DISTELBRAND.*) Nehmen Sie Feder und Papier zur Hand.

DISTELBRAND (*setzt sich, mit unterdrücktem Unwillen vor sich hin murrend, zum Schreibtisch*). Ich soll den Schreiber abgeben beym Glücks-Dokument meines Nebenbuhlers – das ist zu arg!

KRANZ (*leise zu DISTELBRAND*). Was raisonieren S' denn? Sie sind ja todt.

AUERHAHN. Herr v. Distelbrand! –

DISTELBRAND und WILHELM (*zugleich*). Herr v. Auerhahn!

AUERHAHN (*verwundert zu DISTELBRAND*). Was haben denn Sie sich zu melden, wenn ich meinen Schwiegersonn ruf?

KRANZ (*leise zu DISTELBRAND*). Sie sind ja todt; merken Sie sich's doch, wenn man Ihnen's zehnmal sagt. (*DISTELBRAND schreibt weiter, der NOTAR diktiert ihm im Stillen*).

PAULINE (*die im leisen Gespräche WILHELM über seine frühere heimliche Unterredung Vorwürfe gemacht*). Darf ich Ihren Worten trauen?

WILHELM (*zu PAULINE*). Ich schwör es Ihnen, daß mein Herz frey war von jeder Leidenschaft, bis zur Stunde, wo ich Sie gesehn.

NOTAR (*zu AUERHAHN*). Und als Zeugen haben wir –?

AUERHAHN. Meinen Freund Wandling, der sogleich – NOTAR. Und als zweiten Zeugen?

AUERHAHN (*auf DISTELBRAND zeigend*). Da kann sich gleich der Rechnungsführer unterschreiben.

DISTELBRAND (*für sich*). Ich werde wüthend!

KRANZ (*leise zu DISTELBRAND*). Was fällt Ihnen ein? ein Todter wird wüthend werd'n! Machen Sie sich nicht lächerlich.

14^{te} Scene

(BABETT; VORIGE.)

BABETT (*zur Mitte Rechts eintretend, einen Brief in der Hand*). Ein Brief is gekommen an Herrn v. Distelbrand.

DISTELBRAND und WILHELM (*zugleich*). Ein Brief?

AUERHAHN (*zu DISTELBRAND*). Schreiben Sie weiter; was kümmert Sie denn der Brief?

BABETT (*erstaunt zu WILHELM*). An Herrn v. Distelbrand gehört er ja.

WILHELM. Eben deßwegen. (*Nimmt ihr den Brief aus der Hand.*) Schon gut.

BABETT (*verblüfft für sich*). Der nimmt den (*auf DISTELBRAND*) seinen Brief – und er sagt nix – Mir dürft das nicht gschehn mit meinen Correspondenzen. (*Geht Mitte ab.*)

15^{te} Scene(DIE VORIGEN *ohne* BABETT.)

PAULINE (*Verdacht schöpfend, für sich*). Die Adresse schien eine weibliche Hand – (*Laut mit einem Anflug von Pikanterie zu WILHELM*.) Vermuthlich eine höchst wichtige, geheime Depesche?

WILHELM. Durchaus nicht; und um Ihnen dieß zu beweisen, gebe ich den Brief dem Herrn Rechnungsführer, der mir doch ganz fremd ist; er mag ihn lesen und mir gelegentlich den Inhalt mittheilen.

PAULINE. Wäre mein Gemüth nur im Geringsten zum Argwohn geneigt, so würde mir dieß noch keineswegs hinreichende Beruhigung gewähren.

KRANZ (*zu PAULINE*). Oho, birgt diese weiße Außenseite ein eifersuchtsgelbes Gemüth? Wär nicht übel, das müssen wir gleich ins rosenfarbe retouchieren. (*Zu DISTELBRAND*.) Lieber Rechnungsführer, lesen Sie uns den Brief ungeniert vor. (*Zu WILHELM*.) Was wird's denn viel sein? Das Schrecklichste daß ihn vielleicht ein Schneider mahnt.

DISTELBRAND (*der den Brief erbrochen, und die ersten*

Zeilen rasch überflogen hat, für sich). Ausweichen kann ich nicht, mit meinen Aspecten steht es ohne dieß schlecht, so will ich wenigstens auch ihm das Spiel verderben. (*Zu KRANZ*.) Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Ihren Wunsche nachzukommen. (*Liest.*) „Verräther!“ –

AUERHAHN und KRANZ (*staunend*). Was!?
 PAULINE (*heftig ergriffen*). Ha, ich ahne das Schrecklichste! (*Zugleich.*)

WILHELM. O weh! –

DISTELBRAND (*wiederholt mit schadenfrohem Lächeln*). „Verräther“!

KRANZ (*zu DISTELBRAND*). Schauen Sie besser nach! – „Euer Wohlgeboren“ – wird es heißen.

DISTELBRAND (*weiterlesend*). „Ich erfahre, daß Du mich hinopferst, Du, dem ich mein Herz, meine Liebe geweiht“ –

PAULINE. Himmel –!

WILHELM. Das ist ein Irrthum – oder man erlaubt sich einen Scherz mit mir – (*zu DISTELBRAND*) am Ende improvisieren Sie einen beliebigen Inhalt.

AUERHAHN. Werden wir gleich sehn. (*Nimmt DISTELBRAND den Brief aus der Hand, und liest weiter.*) „Das verhaßte Bündniß, so du beabsichtigst, wird nicht vollzogen werden –“ (*Spricht mit einem erzürnten Seitenblick auf WILHELM.*) Das glaub ich beynahe selbst – (*liest weiter*) „und sollt ich, um es zu verhindern, das Schloß in Brand stecken.“

KRANZ (*sich vor die Stirne schlagend*). Verfluchte Historie.

AUERHAHN. Mein Schloß in Brand stecken!? wär mir nicht lieb!

WILHELM. Lächerlich! und wer will diese Drohung ausführen?

AUERHAHN (*die Unterschrift lesend*). „Marquise von Tramos montes.“

DISTELBRAND (*für sich*). Meine Liaison aus Spanien!

PAULINE (*mit beleidigtem Stolze zu WILHELM*). Es sey fern von mir, älteren Ansprüchen störend in den Weg zu treten; leben Sie wohl. (*Geht rasch in die Seiten-Thüre Rechts ab.*)

WILHELM (*ibr nachrufend*). Pauline – hören Sie mich! (*Will ihr nach.*)

AUERHAHN (*ihm den Weg vertretend*). Halt, ich will mich erst überzeugen, mein Herr v. Distelbrand.

WILHELM. Ich bin ja nicht –

AUERHAHN. Was sind Sie nicht?

WILHELM (*verwirrt*). Das heißt – ich bin allerdings – (*Bei Seite.*)
Ich weiß nicht mehr, was ich bin, und was ich seyn soll –!

KRANZ. Ich sage Verläumdung! nichts als schnöde Verläumdung!

AUERHAHN. Das wird sich zeigen. (*Geht in die Seiten-Thür Rechts ab, der NOTAR folgt ihm.*)

DISTELBRAND (*mit Schadenfreude zu WILHELM*). Nun sehen Sie, es ist nicht viel dabey gewonnen, wenn man Herr v. Distelbrand ist. (*Geht ab Seiten-Thür Rechts.*)

WILHELM. Ich bin verloren!

KRANZ. Ich bin es mit dir, und ich muß extra noch schauen, daß ich nicht gefunden werd. (*Geht mit WILHELM Mitte Rechts ab.*)

VERWANDLUNG

(*Schloßpark; im Hintergrunde zieht sich ein Gitter mit praktischem Thore, quer über die Bühne, durch welches man nach der durch den Wald führenden Straße sieht. Rechts vorne ein kleines elegantes Gartenhaus mit Jalousien und praktikabler Thüre. Rechts an der 2ten oder 3ten Coullisse erhebt sich vom Boden ein kleiner Rasenhügel. Es ist Abend, am Himmel der Vollmond sichtbar.*)

16^{te} Scene

(MUMMLER, ROSAMUNDE; MUMMLER *im Kostüm des ewigen Juden, und ROSAMUNDE im schwarzen Kleide, mit zurückgeschlagenem Schleyer, eine noch nicht angebrannte Fackel in der Hand, treten von Seite Rechts innerhalb des Gitters auf.*)

MUMMLER (*ein beschriebenes Blatt Papier in der Hand haltend*). Also noch einmal! bis es geht.

ROSAMUNDE. Laß mich der Vater gehn, ich kann's so schon.

MUMMLER. Die Red is schwer. (*Liest.*) „Kühn schleudre ich

die Fackel in das Haus, welches den Treulosen, und die Verhaßte umschließt, und wenn der Brand bis zu den Wolken lodert, ist er doch nur ein schwacher Funke gegen die Flamme, die in meinem Innern glüht!“ – So was muß g'lernt werd'n.

ROSAMUNDE. Ich streich mir die Hälfte weg.

MUMMLER. Wär nicht übel! Wenn's von so einen hungrigen Dichter wär, da kann man streichen nach Gusto; aber was so ein generoser Herr, wie der Herr v. Wandling schreibt, da is jedes Wort Gold.

ROSAMUNDE (*etwas unwillig probierend*). „Kühn schleudre ich die Fackel in das Haus –“

MUMMLER. Halt't man denn die Fackel als wie ein Parasol? Das muß so seyn. (*Ihr die Stelle vorspielend.*) „Kühn schleudre ich die Fackel in das Haus“ – die Schleuderung muß großartig markirt werden, sonst is es gleich so gut, du nimmst einen Fliegenbracker in d'Hand.

ROSAMUNDE. Der Vater is wieder recht z'wider.

MUMMLER. Ich muß so seyn, denn aus dir wird nix. Wie oft hab ich dem Mäd'l gsagt, hab doch Talent, sei ein Genie! aber nein, sie thut's nicht. Gfreu dich, wennst mir nur eine Sylben fehlst.

17^{te} Scene

(REGISSEUR; VORIGE.)

REGISSEUR (*nicht im Kostüm, sondern in gewöhnlicher abgetragener Kleidung*). Du, Direktor, deine Tochter wird sich verspäten.

MUMMLER. Wir fangen später an; sie wird in der Gschwindigkeit umgezogen seyn. Was sie hier darzustellen hat, geht Allem vor; ich weiß zwar das eigentliche Bewandniß nicht, ich weiß nur daß der Herr v. Wandling es so veranstaltet, daß der gnädige Herr selbst, von diesem Salettel aus, die von Herrn v. Wandling verfaßte Scene bewundern wird. Wie das vorbey is, gehn wir über den ewigen Juden.

REGISSEUR. Ich werd mich also ins Costum werffen. (*Geht innerhalb des Gitters ab.*)

MUMMLER (*zu ROSAMUNDE*). Jetzt komm. 's Feuerzeug hab ich bey mir; unser Zeichen is, wie wir im Schloß am letzten Fenster Links ein Licht bemerken. Mach mir keine Schand; hohler Baum is keiner da, sonst verstecket ich dir einen Souffleur hinein. Sprich klar und vernehmlich, zeig daß du eine Mummelerische Tochter bist. (*Geht mit ROSAMUNDE durch das Gitterthor nach dem Hintergrund Links ab.*)

18^{te} Scene

(AUERHAHN, PAULINE, drei WÄCHTER; *treten von Seite Rechts gleich hinter dem Gartenhause auf.*)

PAULINE (*tiefgekränkt*). Wozu das, mein Vater?

AUERHAHN. Ich hab es schon gesagt, wir müssen uns überzeugen.

PAULINE. O, ich bin vollkommen im Klaren. Ich hoffe ihn nicht mehr zu finden, wenn wir ins Schloß zurückkehren; deßhalb habe ich auch, damit Mangel an Reisegeld kein Hinderniß sey, seinem Begleiter mein vorräthiges Taschengeld übersendet.

AUERHAHN. Wie viel war es?

PAULINE. 200 fr.

AUERHAHN. Das war gescheidt. Es will mir bey genauer Überlegung ohne dieß nicht recht zu Sinn, daß mir mein Freund gar so einen pauvren Eydam rekommandierte.

PAULINE (*schmerzvoll*). Ach, wie gerne hätt ich ihm diesen Fehler verziehn!

AUERHAHN. Wenn nur Wandling hier wäre.

PAULINE. Er spielt Ecarté mit dem Rechnungsführer.

AUERHAHN. Er meinte, ich soll jene rasende Spanierin, wenn sie kommt, nur verschrecken; ich will sie aber festnehmen lassen. (*Zu den WÄCHTERN, welche sich rückwärts innerhalb des Gitters aufgestellt.*) Ihr wißt was ihr zu thun habt, wenn sich die verdächtige Person zeigt. (*Zu PAULINE.*) Wir werden von hier aus observieren. (*Geht mit PAULINE in das Gartenhaus ab.*)

19^{te} Scene

(DIE 3 WÄCHTER; *dann KRANZ.*)

1ster WÄCHTER (*zum 2ten*). Du, da schau hin (*nach Rechts zeigend*) mir scheint dort kommt was –!

2ter WÄCHTER (*zum 1sten*). Hans Narr! 's Schloßthor is gesperrt, also muß sie da (*nach dem Gitterthor im Hintergrund zeigend*) bey den Gattern herein.

3ter WÄCHTER. Still!!

1ster WÄCHTER. Ich hab halt doch recht – (*Scharf nach Rechts hinter dem Gartenhaus in die Scene sehend.*) Nur gleich die Hellebarden entgegen. ([DIE 3 WÄCHTER] *bleiben auf ihrem Platz und strecken die Hellebarden gegen die rechte Seite.*)

KRANZ (*als ewiger Jude, wie im vorigen Acte kostümiert, kommt von Rechts, ohne DIE WÄCHTER gleich zu bemerken*). Kennen thut mich kein Mensch, und in dem Anzug, bin ich 's Abfahren schon gewöhnt.

DIE 3 WÄCHTER. Halt wer da!

KRANZ. Teufel, die Häscherschaar. (*Für sich, rasch einen Entschluß fassend.*) Jetzt, dramatische Kunst, verlaß mich nicht, tragische Melpomene, steh mir bey! (*Nimmt plötzlich eine großartige Stellung als Ahasverus an, und spricht mit hohem Pathos.*)

Entweichet ihr Diener des irdschen Gerichts!

Das Ewige traf mich, mir thut ihr nichts.

DIE 3 WÄCHTER (*ängstlich verblüfft, einer den Andern ansehend*). Was is denn das?! –

KRANZ (*in seinem tragischen Spiele fortfahrend*).

Fortwandernd sah ich Jahrtausende gehn,

Und werde fortwandernd Jahrtausende sehn!

DIE 3 WÄCHTER (*zitternd*). Au weh! Au weh!

KRANZ (*auf den Rasenhügel Links steigend vorne mit groß[artiger] Bewegung*).

Ihr Stürme, ihr Meere, die ich durchschiffte,

Ihr grabeshauch schaurigen Lüfte der Klüfte,

Ihr kennt mich, ihr Wolken der Nacht,

Du kennst mich, du Donner, der kracht,

Ihr kennt mich alle, ja Alle recht gut,

Ich bin Ahasverus, der ewige Jud!

DIE 3 WÄCHTER (*in höchster Angst*). Der ewige Jud!!
(*Laufen Rechts nach dem Schlosse ab.*)

KRANZ. Meine Darstellung hat gewirkt; ich kann sagen, ich hab gespielt zum Davonlaufen schön. Jetzt fort! Die Passage ist Wachterfrey, dem Künstler steht die Welt offen! (*Will eilig durch das Gitterthor ab.*) Verdammt da kommt wer – und mit Licht. – Dieser Begegnung weichen wir aus! (*Retiriert sich hinter das Gartenhaus.*)

20^{ste} Scene

(ROSAMUNDE; dann KRANZ.)

ROSAMUNDE (*eilt mit der brennenden Pechfackel in der Hand zum Gitterthor herein und spricht in theatralischer Weise*). Kühn schleudre ich die Fackel in das Haus, die mein Innerstes durchlodert – Glut – Brand – Rache –! (*Will nach Rechts abstürzen.*)

KRANZ (*hervorkommend und ihr den Weg vertretend*). Halt, Mordbrennerin! Das soll dir nicht gelingen!

ROSAMUNDE (*aus der Rolle fallend, ärgerlich*). Was is denn das!? was wolln S' denn?

KRANZ. Ich werd Ihnen lernen Schlösser anzünden; glauben Sie, Sie sind in Spanien? Heda, herbey!!

21^{ste} Scene

(MUMMLER; VORIGE.)

MUMMLER (*zum Gitterthore hereinstürzend*). Ha, Störung! wer spielt da Kabale? (*Zu KRANZ.*) Ob Sie's auslassen werd'n?

KRANZ (MUMMLER *fassend*). Einen Mitschuldigen haben wir auch, herbey!!

MUMMLER (KRANZ *und seinen Anzug näher betrachtend*). Mein Costum –!? –

KRANZ (MUMMLER *erkennend*). Das is ja –!

MUMMLER (KRANZ *erkennend*). Das is ja –!

22^{ste} Scene

(AUERHAHN, PAULINE; DIE VORIGEN.)

AUERHAHN (*mit PAULINE aus dem Gartenhause eilend*). Betrug! Betrug!

MUMMLER (*sich verneigend*). Erlauben Hochdieselben, der Theaterdirektor Mummmler –

AUERHAHN (*wüthend*). Das sollt ihr mir – zittert! ihr –!

MUMMLER. Die Unschuld hat nichts zu fürchten. (*Zu ROSAMUNDE.*) Komm Tochter, ergreifen wir die Flucht. (*Läuft mit ROSAMUNDE eiligst Rechts hinter dem Gartenhause ab.*)

PAULINE (*freudig*). Wir wurden getäuscht, Vater; – Wilhelm ist unschuldig – Gott, wenn er schon fort wäre –! zu ihm – zu ihm! (*Läuft ebenfalls Rechts eine Coullisse tiefer ab.*)

23^{ste} Scene

(AUERHAHN, KRANZ.)

AUERHAHN (KRANZ *betrachtend*). Sie scheinen sein damals entsprungenes Mittglied zu seyn.

KRANZ. Das heißt –

AUERHAHN. Wenn Sie auch zu seiner Trupp gehören, so viel seh ich, daß Sie nicht in Einverständniß mit ihm gehandelt; Ihre Idee war wirklich mein Schloß vor dem Untergang zu retten; diese Absicht verdient Dank und Lohn. (*Zieht seine Brieftasche hervor.*)

KRANZ. Euer Gnaden beglücken mich mit einem viaticum –?

AUERHAHN. Sie sollen geborgen sein auf längere Zeit. (*Will ihm ein Päckchen Banknoten geben.*)

24^{ste} Scene

(HOLPER, WANDLING; VORIGE.)

HOLPER (*kommt mit WANDLING von Seite Rechts hinter dem Gartenhaus, und stürzt dazwischen in dem Moment,*

wo AUERHAHN dem KRANZ die Banknoten einhändigen will). Halt, was thun Sie gnädiger Herr –!?

AUERHAHN (auf KRANZ zeigend). Ich will diesem Mann –
HOLPER. Dem ewigen Juden wollen Sie Geld geben?

AUERHAHN. Was fällt Ihnen ein, das ist ja –
HOLPER. Ich sag Ihnen aber –

25te Scene

(DISTELBRAND; VORIGE.)

DISTELBRAND (von Rechts hinter dem Gartenhause kommend). Oho, Herr v. Wandling, Sie verlassen die Parthie –?

WANDLING. Und hätt bald aufs zahln vergessen. Dreyhundert Dukaten is mein Verlust.

DISTELBRAND. Netto.

WANDLING. Da sind sie. (Giebt ihm 3 Rollen.)

KRANZ (leise zu WANDLING). Sie Geldvergeuderer – verwenden Sie sich wenigstens beym Herrn vom Haus für mich.

AUERHAHN (zu WANDLING). Liebster Wandling; der Mensch (auf HOLPER zeigend) will mir aufbinden, das sey (auf KRANZ zeigend) der ewige Jude.

WANDLING (nimmt eine zweifelhafte Miene an). Hm –

AUERHAHN (zu KRANZ). Da nehmen Sie – (Will die Banknoten ihm einhändigen.)

WANDLING (dazwischen tretend, und es verhindernd). Geben Sie ihm nichts, Herr Holper hat recht, ich halte ihn auch dafür.

AUERHAHN (etwas betroffen). Was? – ah – (Mit einem Anflug von unheimlichem Gefühl sich von KRANZ mehr zurückziehend.) Des Nachts bin ich wohl etwas zum Aberglauben geneigt – aber –

KRANZ (leise zu WANDLING). Sie sind ein zu schlechter Kerl.

WANDLING (mit innerem Kampf, tief seufzend, für sich). Es is ein enormer Schmerz!

KRANZ (in drohendem Tone, aber leise zu WANDLING). Ihr Glück is es, daß ich mich vorn Holper nicht demaskieren darf.

WANDLING (mit wehmüthiger Theilnahme leise [zu KRANZ]). Lebensretter –

KRANZ. Gehn S' weiter, eh die höchste Erbitterung meiner Hand eine Unterkunft in Ihrem Gesicht anweist.

5 AUERHAHN (zu HOLPER, von dessen Aberglauben er in Folge des im Stillen mit ihm geführten Gespräches immer mehr befangen wird). Drum sag ich immer nur nicht in die Nacht hineinkommen. (Betrachtet KRANZ mit zweifelhafter Unheimlichkeit.)

10 26te Scene

10 (WILHELM, PAULINE; VORIGE.)

PAULINE (mit WILHELM von Rechts hinter dem Gartenhause auftretend). Vater, ich weiß Alles, Wilhelm hat mir Alles gestanden.

15 AUERHAHN. Über die Spanierin sind wir wohl im Klaren –
WANDLING. Die Spanierin geht ja nicht den Wilhelm, sondern den Herrn v. Distelbrand an.

AUERHAHN. Ja, zum Teufel, ist denn das (auf WILHELM zeigend) nicht der Herr v. Distelbrand?

20 WANDLING. Unmöglich, denn der ist's (auf DISTELBRAND zeigend).

DISTELBRAND. Ich darf nichts sagen.

WILHELM. Aber ich. (Zu AUERHAHN.) Herr v. Wandling spricht die Wahrheit.

25 AUERHAHN (aufgebracht). Also abermaliger Betrug? (Zu WILHELM.) Sie sind nicht der von meinem Freund re-
commandierte, Sie sind ein unbekannter pauvre diable? Sie haben mich hinters Licht geführt, und eine solche Keckheit muß bey mir mit einem großen Vermögen entschuldigt werden, widrigen Falls ich die Thüre weise; verstanden?

PAULINE. Ach, Vater –

WILHELM. Herr v. Auerhahn. –] (Zugleich.)

(Man hört lärmern im Hintergrund Rechts außerhalb des Gitters.)

HOLPER. Was is denn das für ein Specktackel –?!

AUERHAHN. Lärmen – Rumor!? – Wo sind denn meine Leute! he da!!
 WILHELM (*nach dem Orte zeigend, woher der Lärmen kommt*). Ein Wagen –! sehen Sie –?
 WANDLING. Wenn nur Niemand verunglückt is!
 KRANZ (*beißend zu WANDLING*). O, Sie mitleidige Seel!

27ste Scene

(BABETT; VORIGE.)

BABETT (*kommt von Seite Rechts innerhalb des Gitters gelaufen*). Die Diligence is umgfallen!!
 ALLE. Die Diligence!?
 AUERHAHN. Warum fährt sie auch immer in die Nacht hinein.
 BABETT. Grad da neben dem Parkgitter, vom Schloß aus hat man's gesehen; die Bedienten sind schon hinaus.
 AUERHAHN. Nur gleich da herein zum Gitterthor –!
 WANDLING. Sie kommen schon!

28ste Scene

(BUSCH, KLIPP, sechs PASSAGIERE darunter zwei Frauenzimmer; DIE VORIGEN.)

DIE PASSAGIERE (*in diversen Reise-Anzügen treten von vier BEDIENTEN geführt, worunter zwey Fackeln tragen, zum Gitterthore herein, indem man sie verworren untereinander sprechen hört*). Verdammter Unfall! – der miserable Weg! – der Postillion war betrunken! – der Teufel soll's holen!
 EINE REISENDE (*zugleich mit den HERRN*). Ich werde ohnmächtig!
 WANDLING. Nur gleich da ins Salettel hinein! (*Die zwey reisenden FRAUENZIMMER werden von einem BEDIENTEN ins Gartenhaus abgeführt*.)
 AUERHAHN. Und Licht gemacht! denn wir kommen in die Nacht hinein.

(PAULINE folgt mit BABETT den FRAUENZIMMERN in das Gartenhaus; DER BEDIENTE kommt während den nächstfolgenden Reden, PAULINE und BABETT etwas später zurück.)

5 5 WANDLING (*zu den PASSAGIEREN*). Sie werden Erholung – AUERHAHN (*eben zu DENSELBN*). Bitte meine Herrn sich ebenfalls bequem zu machen.
 VIER PASSAGIERE. Sehr gütig. (*Geben mit einem BEDIENTEN nach Rechts hinter dem Gartenhause ab*.)

10 29ste Scene

10 (AUERHAHN, BUSCH, KLIPP, HOLPER, WANDLING, KRANZ, [DISTELBRAND,] WILHELM, [drei BEDIENTE,] später PAULINE [und] BABETT.)

BUSCH. Es ist im Ganzen nichts geschehen.
 15 15 KLIPP. Sehr glimpflich abgeloffen.
 AUERHAHN. Die Herrn reisen jetzt nach der Stadt?
 BUSCH. Zu dienen, und jetzt diese Verzögerung!
 KLIPP. Na, wir haben ja eigentlich nix zu versäumen; unser Geschäft is ja erst auf den Ersten.
 20 WANDLING (*stutzend*). Auf den Ersten? – Darf ich um die werthen Namen bitten?
 KLIPP. Fabricksinhaber Klipp.
 BUSCH. Eisenhammerbesitzer Busch.
 WANDLING (*mit Staunen*). Klipp? Busch? – is es die Möglichkeit!? – auf diese Art wären ja – (*Zieht seine Brieftasche hervor und blättert eifrig in den Notizen; ein BEDIENTER leuchtet ihm*.)
 KRANZ (*für sich*). Den Schematismus verbrenn ich ihm noch.
 25 (PAULINE und BABETT kommen aus dem Gartenhause zurück.)
 30 KLIPP. Ich und mein Vetter Busch haben jeder ein und denselben curiosen Brief griegt. (*Zieht einen offenen Brief hervor*.)
 30 35 BUSCH (*ebenfalls aus seinem Portfeuille einen offenen Brief nehmend und lesend*). „Aufschlüsse von großer Wichtigkeit –“

KLIPP (*in seinem Brief weiter lesend*). „Erwarten Sie auf den Ersten künftigen Monaths in der –“

BUSCH (*aus seinem Brief ergänzend*). „Stadt No. 77.“

KRANZ, HOLPER, AUERHAHN, DISTELBRAND (*stauwend*). Was?!

WANDLING (*freudig*). Alle, Alle complet! nicht ein einziger fehlt! Günstiger Zufall, ich kann die Zentnerlast um 3 Tage früher vom Herzen wälzen.

AUERHAHN. Was ist Ihnen, Herr v. Wandling?

WANDLING. An der Stell soll sich Alles aufklären! Wissen Sie also, diese gleichlautenden Briefe waren sämmtlich von mir geschrieben.

KRANZ, HOLPER, AUERHAHN, DISTELBRAND. Was –!?

WANDLING. Meine Absicht war, Sie Alle zu versammeln, denn die Sieben Herrn, als da sind: Gutsbesitzer Auerhahn, Fabrikshaber Klipp, Eisenhammerbesitzer Busch, Negotiant Holper, Chevalier Distelbrand, Mahler Kranz –

KRANZ (*seinen Bart abnehmend*). Hab die Ehre –

WANDLING (*fortfahrend*). Und Theaterprinzival Mummeler – sind sammt und sonders im Geschwisterkindgrad miteinander verwandt.

AUERHAHN, DISTELBRAND, KLIPP, BUSCH, HOLPER, KRANZ (*stauwend*). Wie –!?

AUERHAHN. Da müßt ich einigermaßen depreciieren.

HOLPER. Das wär merkwürdig –

DISTELBRAND. Mystifikation, weiter nichts!

KRANZ. Eine schöne Stammbaumgruppe!

WANDLING. Die Mütter der benannten Sieben Herrn waren Schwestern, Töchter eines Seidenhändlers Stern aus Görz, der seine Sieben Töchter an Freyer verschiedenen Ranges und Standes nach allen Richtungen in die Welt hinaus verheurathet hat.

AUERHAHN (*frostig*). Ich wußte das nicht so genau.

BUSCH, KLIPP, HOLPER. Es kann wohl sein –

DISTELBRAND (*zu WANDLING*). Wir danken für die Auskunft.

AUERHAHN (*zu WANDLING*). Und is das das Ganze?

WANDLING. Bey weitem nicht. Der Vater dieser Sieben Töchter hatte einen Bruder –

KRANZ. Und der Bruder hat vielleicht Sieben Söhne gehabt?

WANDLING. Im Gegentheil, er ist vor fünfundzwanzig Jahren kinderlos in Ostindien gestorben.

KRANZ. Auch diese Nachricht laßt uns kalt, weil wir ihn nicht gekannt haben, und weil der Gute uns nichts zu vermachen vermochte. Ein Ostindischer Onkel muß Schätze hinterlassen, dann beweint man ihn mit Freuden, aber so –

WANDLING (*fortfahrend*). Er hat sein ansehnliches Vermögen.

AUERHAHN, DISTELBRAND, HOLPER, KRANZ, BUSCH, KLIPP (*mit plötzlicher Theilnahme*). Ansehnliches Vermögen!?

WANDLING (*fortfahrend*). Meinem damals dort befindlichen Vater übergeben, mit dem Auftrag, durch Fünfundzwanzig Jahre es fruchtbringend zu verwalten, die Intressen zu Capital zu schlagen, und dann Executor des Testaments zu sein und bis dahin das unverbrüchlichste Stillschweigen zu beobachten. Ich hab diese Verpflichtung von meinem Vater ererbt, die Fünfundzwanzig Jahre sind um, und die Erbschaft betragt jetzt Drey Millionen.

AUERHAHN, DISTELBRAND, HOLPER, KRANZ, BUSCH, KLIPP (*aufschreiend*). 3 Millionen!?

AUERHAHN. Wir sind zwar unserer viele –

KRANZ. Kommt doch immer noch ein schöner Theil auf ein'n Theil. Triumph!

WANDLING. Vom Theil is keine Rede; nur Einer erbt das Ganze.

AUERHAHN, DISTELBRAND, HOLPER, KRANZ, BUSCH, KLIPP. Nur Einer!??

WANDLING (*eine Schrift aus seinem Portfeuille ziehend*). Hier ist das Testament und folgendes des Erblassers Anordnung. (*Liest*). „Wenn ich meine Habe unter meine Vielen mir unbekanntem Verwandten vertheilte, so begiege ich jedenfalls eine Ungerechtigkeit, denn Mancher von ihnen wird reich, Mancher mehr oder minder wohlhabend sein; ich ernenne daher den zu meinem einzigen Erben, der bey Bekanntmachung des Testaments nach 25 Jahren nehmlich, ganz ohne Geld ist.“

AUERHAHN. Alberne Klausel –

BUSCH *und* KLIPP. Kein Geld soll man haben.

KRANZ. Auf die Art wär ja ich der Glückliche –!?

HOLPER. Oder ich ein armer unsicherer Geschäftsmann –

WANDLING. Der 40.000 fr bey mir deponiert hat.
 HOLPER. O, ich Strohkopf –!
 DISTELBRAND. Geldloser als ich, kann wohl kaum Einer sein.
 WANDLING. Wenn Sie nicht – eben – erst 300 Dukaten von mir genommen hätten.
 DISTELBRAND. Teufel – das heiß ich doch mit Unglück spielen!
 WANDLING (zu KRANZ). Merken Sie jetzt den Grund, Lebensretter, warum ich Ihnen so behandelt hab?
 KRANZ. O, Engel von ein Mann!
 WANDLING. 's Herz hat mir geblutet, aber Ihre Bettelarmuth war mein höchster Zweck. (Zu den ANWESENDEN auf KRANZ zeigend.) Dieser Herr hat gar nichts, folglich is er der Erbe von die Drey Millionen.
 AUERHAHN. Halt! ist nicht dem so! Die Millionen werden getheilt, weil an keinem der Verwandten sich die Bedingung genau erfüllt. (Auf KRANZ zeigend.) Auch dieser Herr hat Geld; meine Tochter hat ihm 200 fr als Reisegeld geschenkt.
 DISTELBRAND, HOLPER, BUSCH, KLIPP. Es wird getheilt!
 PAULINE. Himmel! – ich Unglückliche! (Zu WILHELM.) ich habe Ihren Onkel um eine Erbschaft von Drey Millionen gebracht – weh mir!
 KRANZ (zu PAULINE). Seyn Sie ruhig!
 AUERHAHN (zu WILHELM auf KRANZ zeigend). Er ist Ihr Onkel? – (Für sich.) O, ich Dummkopf –! das wäre eine glänzende Parthie geworden –!
 KRANZ. Ich hab von dem Geld nix mehr!
 HOLPER, BUSCH, KLIPP, DISTELBRAND. Das könnte Jeder sagen.
 BABETT (nach Rechts in die Scene blickend). Da kommt der Mummmler, als ob ihm der Kopf brennet. Auf d'Letzt erbt der, denn der hat gewiß keinen Groschen im Sack.

30^{ste} Scene

(MUMMLER; DIE VORIGEN.)

MUMMLER (in Extase von Rechts auf die Bühne laufend). Geld! Geld über Geld!
 AUERHAHN, HOLPER, KLIPP, BUSCH, DISTELBRAND. Ist's möglich!?! im Ernst –!?
 MUMMLER (zu WANDLING). Ihnen hab ich's zu danken. (Zu den ANWESENDEN.) Ein Capitalist hat eine Provinzial-Bühne gepachtet –
 WANDLING (leise zu KRANZ). Der Capitalist bin ich.
 MUMMLER (einen Brief emporhaltend). Ich bin technischer Director, tausend Gulden Vorschuß! Und extra noch in diesem Billet (ein anderes Briefchen hervorziehend) schickt mir dieser Herr – (auf KRANZ zeigend) als Schadenersatz für die neulich ruinierte Einnahme und mitgenommene Garderobe 200 fr.
 KRANZ (zu [den] ANWESENDEN). Sehn Sie jetzt, wo die 200 fr hingekommen sind!?
 WANDLING. Kein Zweifel mehr!
 HOLPER, KLIPP, BUSCH, DISTELBRAND (ärgerlich). Dumme Geschichte!
 WANDLING. Kranz erbt das Ganze!
 KRANZ. Eigentlich nur die Hälfte, weil ich die andere Hälfte meinem Neveu gleich jetzt bey Lebzeiten geb, das andere folgt nach.
 AUERHAHN (zu WILHELM). Junger Mann, ich wollte nur sehen, ob ein Paar drohende schrofte Worte im Stande sind, Ihre Liebe abzukühlen. Sie haben die Probe siegreich bestanden. (Ihm PAULINE zuführend.) Hier nehmen Sie sie.
 WILHELM (PAULINE umarmend). Pauline –!
 KRANZ (zu MUMMLER). Den (auf AUERHAHN zeigend) engagieren Sie sich fürs Väterfach, der versteht's!
 HOLPER (zu KRANZ). Da wir Geschwisterkinder sind, können Sie unmöglich der ewige Jud seyn.
 MUMMLER. Zwey ewige Juden sind da, wir theilen die Roll, (zu AUERHAHN) darf die Vorstellung beginnen?
 AUERHAHN. Nein, auf die Komödie, die ich heute in

meinem Hause gehabt, noch den „ewigen Juden“ drauf, da sag ich gehorsamer Diener!

MUMMLER. Also, gut; Morgen das weitere, und für heut! –
(*Gegen das Publikum.*) Gehorsamer Diener!

KRANZ (*auf AUERHAHN beziehend an das Publikum*). Sonst 5
kämen wir in die Nacht hinein.

(*ALLE verneigen sich*).

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Ende*)